

3. E. A - 1626 II

Rb. 13/87
C. 11/112

A

Sitzungsberichte

der

gelehrten estnischen Gesellschaft

zu

Dorpat.

1869.

1869

Dorpat.

Druck von C. Mattiesen.

1870.

Gedruckt auf Verfügung der gelehrten estnischen Gesellschaft.
Dorpat 21. Januar 1870.

(Nr. 1.)

Leo Meyer,
Präsident.

2st.

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
12108

Jahresversammlung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 18. Januar 1869.

Der Präsident, Dr. Winkelmann, eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

Meine Herren!

Der Zweck der Jahrestage, welche von gelehrten Gesellschaften gefeiert werden, kann nicht der sein, in der Mitte derselben das Bewußtsein bedeutender Erfolge zu pflegen. Nicht dazu werden die üblichen Berichte am Abschlusse eines Arbeitsjahres abgestattet, damit eine Befriedigung über das Geleistete erregt werde, welche nur zu leicht zu bequemem Ausruhen führt, sondern damit der Einblick in das Erreichte, so viel oder so wenig es sein mag, ansporne zu frischem Weiterschreiten auf der einmal eröffneten Bahn oder zum Auffuchen neuer Wege, wenn der bisher betretene dem Ziele nicht näher zu führen scheint. Inwiefern das Eine oder das Andere für unsere Gesellschaft nothwendig werden dürfte, werden Sie aus dem später abzustattenden Berichte des Näheren erkennen. Nur auf Eins erlaube ich mir noch in dieser Beziehung Ihre Aufmerksamkeit zu richten, auf die unbestreitbare Wahrnehmung, daß über die gelehrten Gesellschaften überhaupt, nicht bloß über die Unsrige, sondern auch über die gelehrten Gesellschaften in Deutschland, mit denen wir im Schriftenaustausch stehen, im Allgemeinen das Urtheil verbreitet ist, ihre Wirksamkeit entspreche doch nicht dem allerdings ziemlich bedeutenden Aufwande von Mühe, Zeit, Papier und Geld, der für sie in Anspruch genommen werde. Ich will nicht behaupten, daß immer gerade diejenigen, welche ein solches Urtheil aussprechen, zu solchem Urtheil berufen seien: nur zu häufig verbirgt sich hinter einer solchen Schutzwand die eigene Bequemlichkeit, die Unlust des Einzelnen für gemeinsame Interessen seinerseits zu arbeiten, der Mangel kurzweg an Gemeinsinn — aber daß trotzdem in jenem Urtheil nur zu viel bittere Wahrheit liegt, wird schwerlich geläugnet werden können. Zu allgemein ist in den Berichten jener Gesellschaften die Klage

über Saumseligkeit der Mitglieder in der Entrichtung ihrer Beiträge, über geringe Betheiligung an den Sitzungen und gemeinsamen Arbeiten, über Mangel an Theilnahme in den sie berührenden Kreisen, und diese Klagen sind berechtigt, ohne daß aus ihnen ohne Weiteres ein Vorwurf für die Gesellschaften abzuleiten wäre. Unsere Zeit ist nun einmal den nicht unmittelbar an das Praktische streifenden Fragen nicht sehr hold; sie will greifbaren Nutzen für Gegenwart und Zukunft und sie kehrt sich ab von den Studien, die der Vergangenheit nachgehen und nur zu oft sich im scheinbar Kleinlichen, im scheinbar Gleichgültigen verlieren. Aber m. S. die Zeit oder, was man so den Zeitgeist nennt, ist Nichts vom Himmel Gefallenes, ist keine selbständig entstandene Macht, die wie ein Verhängniß unser Schalten und Walten bestimmt. Dieser Zeitgeist, so oft zu Hülfe gerufen und doch so selten verstanden, ist ja weiter Nichts, als das Product unserer eigenen Thätigkeit und und unserer eigenen Anschauungen. Wir die Lebenden allzumal und jeder Einzelne von uns an seinem Theil, wir ja sind die Schöpfer des räthselhaften Dings, wir arbeiten ja alle mit an diesem höchst künstlichen Webstuhl und lassen mit jedem Thun, jedem Wort und jedem Gedanken das Schifflein hin und her fliegen, bis das Gewebe endlich uns fertig entgegentritt, in krausen wunderlichen Mustern, daß wir nicht begreifen können, wie sie eigentlich zu Stande gekommen sind. Und doch spiegelt sich in ihnen nicht etwas Fremdes, sondern unser innerstes Selbst ab. Kehrt sich also der Zeitgeist von den sogenannten gelehrten Gesellschaften ab, ist er mit ihren Erfolgen nicht zufrieden, so sind wir selbst diejenigen, welche bei diesem Urtheil mit unsere Stimme abgegeben haben, aber wir sind auch diejenigen, in deren Hand es liegt, den Zeitgeist für uns wieder zu erobern. Die Alten glaubten durch Opfer von den Göttern die Erhörnung ihrer Wünsche gleichsam erzwingen zu können; das Zaubermittel, von welchem wir allein den Sieg hoffen dürfen, ist auch ein Opfer, aber edlerer Art, nämlich die uneigennützig sich hingebende

wissenschaftliche Arbeit, die da nie glaubt genug gethan zu haben, die um ihrer selbst und nicht um glänzenden Ruhmes willen getrieben wird.

In diesem Sinne haben wir in Dorpat gerade ein besonders leuchtendes Beispiel an dem Manne, den wir recht eigentlich als den Vater der kritischen Forschung auf dem Gebiete baltischer Geschichte betrachten dürfen, an Friedrich Konrad Gadebusch, und die Erwähnung seines Lebens, seiner wissenschaftlichen Thätigkeit dürfte schon deshalb der Jahresfeier einer Gesellschaft nicht unangemessen sein, welche neben anderen wichtigen Aufgaben auch die Förderung baltischer Geschichte sich gestellt hat, auch wenn nicht im erfreulichen Zusammentreffen sein Geburtstag auch der Geburtstag unserer Gesellschaft wäre.

Mit der Sorgsamkeit, welche überhaupt die Art seines Arbeitens zeichnet, hat er theils in veröffentlichten Werken theils in den ungedruckt gebliebenen auch über sich selbst Nachricht gegeben. Er gehört zu der langen Reihe der Männer, welche in Deutschland geboren und in unsern Provinzen wirkend, unendlich viel dazu beigetragen haben, daß das geistige Lebensband, welches dieselben dem Mutterlande verknüpft, überhaupt unlöslich geworden ist. Auf Rügen ¹⁾ im Jahre 1719 geboren, in Greifswald zum Juristen gebildet, kam er ungefähr 30 Jahre alt nach Livland und nahm 1750 seinen Sitz in unserer Stadt. Er war neben und nach einander Advocat, Notar beim Ordnungsgerichte, dann beim Oberkirchenvorsteheramte, Secretär der Commission zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Rath und Bürgerschaft, welche 1764 bei Anwesenheit der Kaiserin Katharina zu einem abscheulichen Gelat führten, dann vorübergehend Secretair des Deselischen Landgerichts, von 1766 an aber dauernd an Dorpat gefesselt, das er im folgenden Jahre nur noch einmal verlassen hat, um die Stadt in jenem sonderbaren Reichstage zu vertreten, welchen die Kaiserin zur Berathung

1) In einer seiner Handschriften nennt er sich Traicelensis (?) Rugius.

neuer Befehle nach Moskau berief. ¹⁾ Er wurde damals, wie er sich selbst nennt reipublicae Dorpatensis Syndicus und endlich 1771 reipublicae Dorpatensis consul primarius d. h. Justizbürgermeister, und Präses des Stadtconsistoriums. Später trat er in den Privatstand zurück und ist 1788 gestorben. Mit Stolz dürfen ihn die Dorpater den Ihrigen nennen, der nicht bloß eine bedeutende Autorität und ein großer Praktiker auf dem Gebiete des Provincialrechts war, sondern theils durch seine schönwissenschaftlichen Interessen theils durch seine gelehrten Schriften sich weit über die Grenzen der Provinz hinaus einen bedeutenden Ruf erobert hatte. Durchreisende Fremde, wie der berühmte Bernoulli ²⁾ versäumten nicht diesen Mann aufzusuchen, der in dem damals ziemlich heruntergekommenen und geistig verödeten Dorpat die einzige Merkwürdigkeit war.

Uns aber, die wir noch heute nach 100 Jahren in vielen Beziehungen auf das angewiesen sind, was er geschaffen, geziemt es ganz besonders dankbar seiner Leistungen zu gedenken. Ich sehe ab von seinen kleineren Schriften juristischen und historischen Inhalts, welche er theils in verschiedenen Zeitschriften theils in den von ihm selbst herausgegebenen „Versuchen in der livländischen Geschichtskunde und Rechtsgelehrsamkeit“ niedergelegt hat. Auch aus diesen ist noch unendlich viel zu lernen, aber sie sind nicht mit den größeren Arbeiten zu vergleichen, die ihm für immer einen Platz in unserer historischen Literatur gesichert haben. Ohne seine „Abhandlung von livländischen Geschichtschreibern“, welche gleichsam die Vorbereitung zu der umfassenden „Livländischen Bibliothek nach alphabetischer Ordnung“ war, und ohne diese selbst würde es niemals zu dem von Necke und Napierſky verfaßten „Schriftstellerlexikon“ gekommen sein, welches nach Napierſky eigenem Urtheil von seiner Arbeit den Antrieb empfangen hat, würde auch die Bibliotheca Livoniae

¹⁾ Vgl. den Aufsatz von G. Bertholz in der balt. Monatschrift Bd. V. (1862), p. 143—153.

²⁾ Vgl. Eckardt, balt. und Russische Culturstudien S. 24—62.

historica, die ich nach einigen Monaten der Gesellschaft vorzulegen die Ehre haben werde, eine Unmöglichkeit gewesen sein. Wenn diese auch vielleicht in einigen Beziehungen, namentlich in Rücksicht der Vollständigkeit, die „Livländische Bibliothek“ des Dorpater Bürgermeisters übertrifft, in unendlich vielen andern konnte sie doch nur auf seinen Arbeiten fußen und auf diese selbst verweisen. Die Manen Gadebusch's werden, hoffe ich, mir nicht zürnen, daß ich den Weg gegangen bin, den er gebahnt hat.

Und mit welcher Mühe gebahnt! Vergessen Sie nicht, wenn Sie die Frucht derselben genießen, daß damals in Dorpat keine öffentliche Bibliothek bestand und daß Gadebusch keine anderen Hülfsmittel hatte, als die welche er auf eigene Kosten sich anschaffte. Fürwahr wir Neueren müssen von dem Gefühl der Beschämung erfaßt werden, daß wir mit unvergleichlich besseren Hülfsmitteln so gar wenig weiter gekommen sind. Gadebusch hatte keine Sammlung der livländischen Geschichtschreiber zu seiner Verfügung, keine Sammlung der livländischen Urkunden. Was damals vorhanden war, war elend gedruckt und in zahllosen mehr oder weniger seltenen Büchern zerstreut und meist Alles mußte mühsam zusammengelesen werden. Mit diesem kläglichen Material, das nur durch höchst umständliche Durchforschung der Archive vermehrt werden konnte, hat der große Mann eine Geschichte Livlands zu schreiben nicht bloß gewagt, sondern in der tüchtigsten Weise auch durchgeführt. Ich sage, in der tüchtigsten Weise. Denn er erkannte das sehr richtig, was noch heute Viele nicht sehen wollen, daß eine livländische Geschichte schreiben zu wollen, bevor eine kritische Erörterung des Einzelnen stattgefunden hat, Unsinn ist und daß nur auf wirklich festem Grunde ein festes Gebäude errichtet werden kann, welches mehr ist als augenblicklicher Nothbehelf. In solchen Erwägungen sind seine „Livländische Jahrbücher“ entstanden, in denen er, beginnend mit dem ersten Auftreten unserer Provinzen und dann die Nachrichten über die Ereignisse der einzelnen Jahre erörternd fortgeschritten ist bis auf seine eigene Zeit, auch darin, in

dem Erreichen dieses äusersten Zieles die Späteren überrtreffend. Unendlich viel Material ist seitdem hinzugekommen, die Methode der historischen Kritik ist seitdem viel strenger geworden, im Einzelnen hat man seitdem Vieles besser erkannt oder schärfer begründet, im Großen und Ganzen hat aber Keiner der Späteren die „Jahrbücher“ ersetzt. Man hat hier den von Gadebusch gewiesenen Weg leider verlassen und doch ist nur auf demselben zu dem zu Ziele gelangen, welches allgemein ersehnt wird, zu einer wirklich brauchbaren, weil wohl begründeten livländischen Geschichte.

Die „Livländischen Jahrbücher“ sind das Werk der letzten Lebensjahre des Verfassers, sein reifstes Werk. Auf dieses zielten die unendlichen Sammlungen von Anzeigen, Abschriften seltener Stücke u. A., welche er von Beginn seines livländischen Aufenthaltes an angelegt hat. Ursprünglich mit einer Geschichte des deutschen Reichs sich tragend, von der nur einige handschriftliche Bruchstücke erhalten sind, wandte er sich bald fast ausschließlich dem Rechte und der Geschichte unserer Provinzen zu, — mit welchem Erfolge, haben wir gesehen, mit welchem Fleiße, läßt sich aus der Masse seines handschriftlichen Nachlasses erkennen, der nicht weniger als 33 Bände in Folio und 64 Bände in 4^o umfaßt. In dieser Beziehung steht er dem ehrlichen rigischen Oberlehrer Broze würdig zur Seite, den er jedoch in schriftstellerischer Begabung übertrifft. Broze sammelte mit Sammlerlust, Gadebusch immer mit der Absicht der späteren Verwerthung. Ueberdies enthalten jene zahlreichen Bände nicht bloß Collectaneen für spätere Arbeiten, sondern vielfach abgeschlossene Arbeiten selbst. Ich nenne besonders das Journal der Verhandlungen in Moskau, welches Berkholz in dem angeführten Aufsatze benutzt hat, die Privilegien der Stadt Narva, welche Bunge im Archiv Band IV. veröffentlichte, das Register zu den livl. Jahrbüchern, welches von der Rigischen Gesellschaft jüngst herausgegeben ist, und besonders die Geschichte des livländischen Adels ¹⁾ in 8 Fo-

1) Moritz v. Wrangell, Ueber eine Sammlung geschichtlicher

lianten, zu denen noch 7 Folianten und 12 Quartbände Belege kommen. Entzieht sich dieses Werk schon durch seinen Umfang der Veröffentlichung, so dürfte doch unendlich viel in den übrigen Bänden des handschriftlichen Nachlasses sich finden, welches einer Veröffentlichung oder wenigstens einer Benutzung noch heute werth wäre. Gadebusch war, wie gesagt, kein gemeiner Arbeiter.

Jener Nachlaß findet sich im Schriftstellerlexikon verzeichnet, aber leider ist er heute ganz zerstreut. Einiges ist im Besitze des Enkels, des jetzigen Professors in Riga, Carl v. Sehn, Anderes hat die Rigasche Gesellschaft, die livländische Ritterschaft und unsere Gesellschaft²⁾. Vieles ist verschollen. Nachforschungen, zu welchen ich mich veranlaßt sah, haben wenigstens einiges Licht über das Schicksal des Nachlasses gegeben, indem Herr Dr. M. Posselt in Petersburg die Güte hatte, mir seine Resultate mitzutheilen, aus denen das Folgende sich besonders der Beachtung empfiehlt.

„Bei Gadebusch's Lebzeiten war ein Herr Rosenkampf als Landrichter in Dorpat angestellt und beschäftigte sich auch mit dem An- und Verkauf von Gütern. Später wurde er zum Mitgliede der Gesetzgebungscommission nach St. Petersburg berufen und erlangte als solches die ihm beigelegten Titel und Würden. Es befanden sich hier in seinen Händen eine Anzahl Bände des handschriftlichen Nachlasses Gadebusch's, — welche? und wie viele? möchte nicht leicht angegeben werden können. Allein dieses hat sich herausgestellt, daß er dem in St. Petersburg vielfach sich aufhaltenden Grafen Zamoyssi vierzehn Bände in 4^o durch Kauf überließ und daß letztere dann der Bibliothek des Zamoysskischen Majorats in Warschau einverleibt wurden; daß ferner nach dem Tode Rosenkamps sich unter dessen Büchern zwei Bände Gadebusch'scher Handschriften vorfanden, welche dem Herrn Sehn in Dorpat, einem Verwandten jenes fleißigen Forschers Notizen den Adel in Livland betreffend. Riga 1836. 8^o. Vgl. Inland 1836 Nr. 53.

2) Vgl. Weise, Nachträge zum Schriftstellerlexicon I., 205.

und Sammlers, zugesandt wurden. — Um uns über den Inhalt der erwähnten Bände in der Zamoyfskischen Bibliothek genauer zu unterrichten, vermochten wir den Bibliothekar bei derselben Herrn G. Ehrenberg zu Nachforschungen und er hat sich betrogen gesehen unsern Wunsch freundlichst zu erfüllen. Es wurde uns eine Notice sur les manuscrits de Gadebusch zugesandt, welche hier Platz finden mag: La bibliothèque du majorat Zamoyiski possède 14 volumes manuscrits en 4^o, qui forment une collection d'extraits de livres et de journaux, de notes diverses, d'actes publics et privés, faite par Gadebusch. Ces mélanges ont deux objets: 1. divers points de jurisprudence et de pratique judiciaire — 2. L'histoire intérieure de la Courland et de la Livonie, principalement au XVIII^o siècle. Les volumes sont intitulés ainsi qu'il suit: Collectanea historico-juridica imprimis Livonica colligente Friderico Conrado Gadebusch Traicelensi Rugio.“

Die Inhaltsangabe der einzelnen Bände übergehe ich hier, da die ganze höchst dankenswerthe Mittheilung des Hrn. Posselt in den Akten der Gesellschaft Jedermann zur Einsicht zugänglich ist. Nur auf das Eine möchte ich noch hinweisen, daß die Zamoyfskische Bibliothek durchaus bald für die livländische Geschichte durchforscht werden muß. Vor kurzem hat sie uns die werthvollste Handschrift Heinrichs von Lettland, nun Gadebusch's Sammlungen geliefert und höchst wahrscheinlich birgt sie in sich noch andere Schätze.

M. H. Der Zweck meiner heutigen Mittheilung über unsern großen Historiker Gadebusch konnte kein anderer sein, als in dem, was der eine Mann geleistet, ein Vorbild aufzustellen für das, was eine ganze Gesellschaft mit viel reicheren Hülfsmitteln zu leisten im Stande sein müßte. Ein Denkmal aber werden wir ihm stiften, wenn wir uns bemühen das von ihm Begonnene weiter zu führen und wir können es mit Stolz sagen, daß die Publicationen unserer Gesellschaft von einem solchen Stre-

ben Zeugniß ablegen. Wir können nicht verlangen, daß jedes Mitglied einem Gadebusch gleich die livländische Geschichte zum Gegenstande seiner Forschung mache, aber wo es geschieht, haben wir die Genugthuung, es dankbar anzuerkennen. In diesem Sinne hat die Gesellschaft in ihrer letzten Sitzung beschlossen ihr Mitglied, dessen Arbeiten ihren Publicationen zu dauernder Zierde gereichen, Herrn Professor Schirren heute am Geburtstage Gadebusch's zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen, indem die Gesellschaft der Meinung ist sich selbst zu ehren, wenn sie denjenigen an hervorragender Stelle zu den Ihrigen zählen darf, welcher die Erforschung der livländischen Geschichte mehr als ein Anderer seit Gadebusch gefördert und durch die Erforschung der Vergangenheit auch zur Begründung des Rechts der Gegenwart wesentlich beigetragen hat.

Darauf verlas Herr Conservator Hartmann den folgenden Jahresbericht für 1868.

Auch im verflossenen Jahre hat es der gelehrten estnischen Gesellschaft nicht an guten Vorfällen, vielseitigen Anregungen und thätigen Kräften gefehlt; wenn sie aber doch nicht alle ihre Unternehmungen schon jetzt einen erfreulichen Fortgang nehmen sah, so lag es nicht immer an ihrem guten Willen, und es läßt sich wenigstens hoffen, daß sie auch da nicht ermüden wird, das ihr gesteckte Ziel mit frischem Muth und erneutem Eifer zu erstreben, wo sich zeitweilig Hindernisse entgegen stellen.

In den neun Versammlungen des vorigen Jahres stnd, der Reichhaltigkeit ihres Programms entsprechend, die verschiedenartigsten Gegenstände zum Vortrag und zur Verhandlung gelangt. Der Herr Präsident Dr. Winkelmann sprach über Bernhard v. Lippe, den zweiten Abt von Dänamünde und ersten Bischof von Sengallen; er gab auch Beiträge zur Geschichte des römischen Rechts in Livland im XV. Jahrhundert (abgedruckt in Nr. 7 der Schriften), und legte die in der Sammlung des Central-Museums befindlichen interessanten Pläne von Dorpat vor, erläutert durch Bemerkungen über dessen Topographie.

Herr Prof. Engelmann erklärte die gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf die Publicationen der gelehrten Gesellschaften in Rußland, dazu veranlaßt durch die der gelehrten estnischen Gesellschaft nicht ertheilte Genehmigung zur Herausgabe einer estnischen Zeitschrift, deren Programm Sie in den Sitzungsberichten pro 1868 veröffentlicht finden. Herr Akademiker Wiedemann machte die Gesellschaft mit der Ansicht des Prof. Forsmann in Helsingfors bekannt, betreffend eine Analogie zwischen den revalschen und dörpt-estnischen Dialecten mit dem West- und Ostfinnischen, und wies zugleich auf das Bedenkliche zweier

Schriftsprachen für das Estnische hin. Herr Prof. Grewing leitete unsere Aufmerksamkeit auf die Schwüringe bei den alten heidnischen Völkern, wofür auch einige in den hiesigen Sammlungen befindliche Bronzeringe, welche bisher als Halsringe, Armringe, Schnallen oder Bogenspanner bezeichnet wurden, wahrscheinlich mit mehr Recht zu halten sind, während Herr Prof. Kotljarewski durch Vorweisung zum Theil sehr seltener Zeichnungen von tschudischen Alterthümern, das Interesse für diese auch in den hier vereinigten Sammlungen mannichfach vertretenen Gegenstände zu erwecken nicht verfehlte. Von Herrn Dr. Wold. Schulz wurde eine für unsere Culturzustände beachtenswerthe, ja nachahmungswerthe Beschreibung einer Ferienreise durch einen Theil Estlands verlesen und ein Beitrag zur Geschichte der Defelschen Pferderace mitgetheilt, dessen Publicirung wohl auch für weitere Kreise wünschenswerth wäre. Die Kunstzustände in Livland während eines etwa fünfzigjährigen Zeitraumes versuchte ich zu skizziren, und Herr Pastor em. Körber las Bruchstücke aus der Autobiographie eines Esten vor, welche im Jahre 1854 in deutscher Uebersetzung unter dem Titel: das Schuldbuch, gedruckt worden ist und als eine Probe der an den Esten im Allgemeinen bisher erzielten und erreichten Bildung gelten konnte. Von Hrn. Oberlehrer Hurt und Herrn Prof. Meyer wurde die der Gesellschaft zugegangene Arbeit des dän. Schul-Inspectors Neus in Neval über westfinnische Gewächsnamen besprochen, durch Herrn Gymnasiallehrer Blumberg eine Kritik des Herrn Prof. Koskinen (Forsmann) in Helsingfors über die schon früher öfter an diesem Orte besprochene Abhandlung des Herrn Grafen S. Keyserling: Studien über die Ureinwohner Kurlands mitgetheilt, desgleichen verschiedene in Zeitschriften zerstreute Notizen über den Eesti Postimees, den Kalewipoeg, estnische Sagen u. s. w., sowie eine Kritik der kleinen Geographie in estnischer Sprache von Jacobson. Herrn Redacteur Jannsen verdanken wir einige Nachrichten über einen estnischen Schutzgeist, namentlich über dessen Entstehen und Wirksamkeit.

Zur Verhandlung kam die Herausgabe eines beschreibenden Katalogs der in dem vaterländischen Museum vereinigten Sammlungen der gel. estu. Ges. und des sog. Centralmuseums der Universität, und wurden dazu für 2 Jahre je 200 Rbl. aus der Kasse der Gesellschaft bestimmt, auch ist ein Zuschuß von Seiten der Universität zugesichert. Leider bin ich bei der Abfassung dieser mir übertragenen Arbeit sehr oft unterbrochen worden, hoffe aber, daß jedenfalls in diesem Jahre der Druck beginnen und noch bedeutend gefördert werden kann. Die Charte, zu welcher unser hochgeehrtes Ehrenmitglied Herr Dr. C. v. Bähr die Gewogenheit hatte, die Kosten tragen zu wollen, ist bereits lithographirt, auch mit der lithographischen Herstellung einer Tafel der Anfang gemacht. Ferner wurde verhandelt über einen Antrag des Herrn Blumberg, die estnischen Namen der Dörfer, Gesinde, Flüsse, Berge u. s. w. zu sammeln. Dieser schon in den ersten Jahren des Bestehens der Gesellschaft von ihr ins Auge gefaßte Gegenstand wird aber wohl noch weiterer Berathungen, mehrerer Mitarbeiter und einer gewissen Organisation bedürfen, wenn er diesmal ein genügenderes, der Sprachwissenschaft die zu erwartende reiche Ausbeute darbietendes Resultat ergeben soll.

Außer den schon in der Dörptschen Zeitung mitgetheilten Sitzungsberichten, von welchen Ihnen Sonderabdrücke zugekommen sind, hat im verflossenen Jahre nur eine kleine Schrift: Johann Meilof. Zur Geschichte des römischen Rechts in Livland im XV. Jahrhundert von Dr. E. Winkelmann dem Druck übergeben werden können.

M. S.! Nach solcher Aufzählung der erreichten Bestrebungen und Leistungen möchte es vielleicht nicht unpassend sein bei dieser Gelegenheit auch auf diejenigen Unternehmungen hinzuweisen, welche im vergangenen Jahre von der Gesellschaft nicht gefördert worden sind, damit geprüft werden kann, ob sie nicht im bevorstehenden Jahre mehr Berücksichtigung finden sollten. So anregend die Erörterung eines jeden einzelnen Gegenstandes sein dürfte so fürchte ich doch Ihre Geduld dadurch auf eine zu starke

Probe zu stellen und erlaube mir nur zu erinnern, daß die Herausgabe nützlicher und bildender Volkschriften, die Erlangung einer Photographie von der Handschrift des Arabers Ghrifi, welche einige auf unsere Gegenden sich beziehende Ortsnamen zu enthalten scheint, die Registrirung von Urkunden, die Anfertigung eines systematischen Katalogs für die Bibliothek der Gesellschaft, welcher ihre Benutzung sehr erleichtern würde, noch immer zu den frommen Wünschen gehören, und daß die Sammlung estnischer Volkstrachten in Beschreibung, Zeichnung oder Modell, die Sammlung von Biographien hervorragender Persönlichkeiten unter den Esten, die Sammlung von Autographen u. s. w. keine nennenswerthe Vermehrung erhalten haben.

Bevor ich über den allerdings erfreulichen Zuwachs der übrigen vereinigten Sammlungen der Gesellschaft und des bei der Universität bestehenden Central-Museums ausführlicher berichte, gestatten Sie mir, über das zuletzt genannte Institut, sein Entstehen und Wachsen in kurzem Einiges mitzutheilen, da dasselbe in dem verflossenen Jahre bereits sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen erreichte. Nach solchem Zeitraum ist ein Rückblick in die Vergangenheit durch den unvermeidlichen Wechsel der Dinge meist interessant, oft lehrreich, und da die Gesellschaft der Verbindung mit dem C. M. recht viel Gutes verdankt, so darf ich hoffen, daß Sie auch dem Schicksale dieses Instituts einige Theilnahme schenken werden.

Nachdem der am 11./23. August 1866 bei Leipzig verstorbene frühere Dorpat'sche (emeritirte) Prof. Fr. Kruse im Jahre 1842 seine *Neorolivonica, oder Alterthümer Liv- Est- und Kurland's*, herausgegeben hatte, veranlaßte ihn das bei dieser Arbeit lebhaft angeregte Interesse so wie die in seinen Besitz gelangte Sammlung von Alterthümern, der er eine im Dienste der Wissenschaft gesicherte Stätte bereiten wollte, die Errichtung eines Museums für vaterländische Alterthümer bei der Universität in einer motivirten Eingabe an den damaligen Curator Gen. Krafftström d. d. 15. Decbr. 1842 zu empfehlen, welche

denn auch durch letzteren dem Minister der Volksaufklärung Grafen Uwarow unterlegt wurde und am 27. März 1843 dessen Bestätigung erhielt. Kruse's Plan ging dahin, daß in allen Gouvernements oder Universitätsstädten ganz Rußlands Central-Museen für Alterthümer, die bei den Universitäten oder Gymnasien zu bestehen hätten, in den Kreisstädten aber Localsammlungen bei den Kreisschulen errichtet würden. Obwohl in Dorpat schon damals die gelehrte estnische Gesellschaft bestand, deren Mitglied Kruse auch war, die schon damals einen allerdings noch kleinen Anfang zum Sammeln der einheimischen Alterthümer gemacht hatte, so erschien ihre Existenz ihm nicht genug gesichert, um ihr seine Sammlungen anzuvertrauen, sie hatte ja auch nicht einmal ein festes Local für ihre Sitzungen, und in den Beiträgen der Mitglieder durchaus kein vertrauenerweckendes Mittel je dazu zu gelangen. Dagegen hoffte Kruse, daß ein von der hohen Krone errichtetes Institut unverlethlich und gewissermaßen unzerstörbar sein, und daß die Lehrer der Geschichte sowohl in Dorpat als an allen andern Universitäten und Schulen des Reiches mit demselben Eifer und Interesse, wie er es that, für solche Institute einige Mühe opfern würden. Darum verpflichtete er sich, wenn ein solches Museum bei der Universität errichtet würde, seine Sammlung demselben zu schenken, wobei er nur die Bedingung stellte, daß dieselbe auf keinen Fall den Ostseeprovinzen verloren gehen dürfe. Dem für Dorpat also bestätigten Central-Museum waren 100 Rbl. jährlich zum Ankauf von Alterthümern und anderen für das Geschichtsstudium nöthigen Hilfsmitteln bewilligt und am Schluß des Jahres 1843 hatte Kruse die Freude in seinem 1sten Bericht schon 450 Nr. Alterthümer, 38 Nr. Charten und Pläne, 12 Nr. Abbildungen und beschreibende Werke und 4 Nr. wissenschaftliche Arbeiten aufzählen zu können, die er theils gekauft, theils geschenkt erhalten hatte. Nun machte sich aber der Mangel eines passenden Locals und zweckmäßiger Schränke zur Aufbewahrung der Sachen sehr fühlbar, an welche zwar sehr

äußerliche, aber durchaus nicht unwesentliche Beigaben Kruse in seinem Exposé gar nicht gedacht hatte. Und das kostete ihm nun viel Vorstellen und Bitten, bis er nur auf das Nothdürftigste befriedigt werden konnte. Im Januar 1844 erhielt er ein Schnurbuch zum Eintragen der acquirirten Gegenstände, und obgleich sein schon damals gedruckter 1ster Bericht über das Central-Museum von der philosophischen Facultät als Gratulationschrift zu des Prof. Morgensterns 50 jährigen Jubiläum benützt wurde, mußte er die für das weitere Publikum bestimmte Auflage auf seine eigenen Kosten abziehen lassen. Schon 1845 ließ er einen 2. Bericht folgen, aber erst zu Ende dieses Jahres erhielt er endlich einige Schränke und die Erlaubniß dieselben in dem öconomisch-technologischen Cabinet einstweilen aufzustellen, wo aber natürlich nur ihm ohne Bewilligung des Directors des Cabinets der Zutritt gestattet war. Zwei Jahre später mußte Kruse sich gefallen lassen, als ein Wechsel in der Professur für Landwirthschaft eingetreten war, daß seine Schränke auf die Gallerie der Aula gestellt wurden, ohne daß seine Verantwortlichkeit als Director für die Integrität der Sammlungen darum geringer geworden wäre, daß diese Räume nicht selten zu öffentlichen Versammlungen, Concerten u. s. w. benützt wurden, wogegen er nicht unterlassen konnte zu protestiren. Daß das Central-Museum sich unter solchen Umständen keinen besondern Ruf und große Theilnahme erwerben konnte, daß Kruse selbst zum Arbeiten wenig aufgemuntert wurde, leuchtet wohl Jedem ein. Dazu kam nun noch, daß er in der Anschaffung von wissenschaftlichen Werken sich sehr beschränkt und seine Vorschläge sehr oft zurückgewiesen sah. Nachdem im Jahre 1852 die Verhandlungen wegen Einräumung eines passenderen Locals von Kruse wieder angeregt worden waren, (er hatte oftmals erklärt, daß er die von ihm beabsichtigte Schenkung seiner eigenen Sammlung unter solchen Umständen nicht effectuiren könne, und es nahe der Tag wo er als emeritus die Universität verlassen sollte.) — wurde ihm das Local des früheren physikalischen Labo-

ratoriums für das Museum angewiesen und die Sammlung dahin übergeführt. Das war ein mit Steinen gepflasterter, schwer zu erheizender Raum, in welchem er im Winter nicht gut arbeiten konnte ohne seine Gesundheit zu schädigen. So läßt sich wohl erklären, warum Kruse in der zu den Akten gelegten Schenkungsurkunde am 26. Juni 1853 erklärt, etwas abweichend von seinen ersten Versprechungen: „Sollte das Central-Museum einmal aufgehoben werden, oder sollte von einem meiner Nachfolger der Werth der jetzt von mir übergebenen Gegenstände nicht erkannt und deshalb manches ausfortirt werden, so will ich, daß die ganze am heutigen Tage übergebene Sammlung, in so fern sie mir gehörte, der gelehrten estnischen Gesellschaft in Dorpat übergeben wird.“ Es sind diese Gegenstände in dem I. Acc. Cat. verzeichnet mit den Arn. 1247 — inclus. 1533. — An demselben Tage wurde in Kruse's Stelle vom Conseil der Universität der Prof. Dr. Tobien zum interimistischen Director des Central-Museums erwählt. Das erste Bemerkenswerthe, was der neue Director zu erfahren hatte, war die Mittheilung, daß die Zahlung der 100 Rbl. für das Central-Museum, welche aus der Deconomiesumme der Universität geleistet wurde, einstweilen einzustellen sei, bis sich ergeben habe, ob dergleichen Sammlungen für zweckmäßig oder entbehrlich anzusehen seien, denn das Central-Museum war ja „nicht durch den Stat der Universität errichtet worden, sondern verdankte seinen Ursprung der speciellen Neigung“ des nun entlassenen Prof. Kruse. Derselbe wollte aber noch in Dorpat und trug, als er von dieser Maßregel Nachricht erhielt, beim Conseil darauf an, daß die Centralsammlung vaterländischer Alterthümer der gelehrten estnischen Gesellschaft übergeben werden möchte. In dessen veranlaßte weniger Kruse's Vorstellung als vielmehr die Schwierigkeit der Theilung, und die Erkenntniß des Werthvollen in der Sammlung, die Bestimmung sie auch ferner zu erhalten und zu fördern. Das Conseil übertrug dem Prof. Tobien das fernere interimistische Directorat, welcher denn auch mit allem Eifer sich des

Instituts annahm und als er später am 19. Jan. 1859 zum Präsidenten der gelehrten estnischen Gesellschaft erwählt worden war, für die Vereinigung beider Sammlungen bis zu seinem Tode (Januar 1860) unermüdlich thätig blieb, auch wenigstens noch die Freude erlebte, daß die Verwirklichung dieses von ihm so lebhaft verfolgten Zieles gesichert war. Durch die Erbauung der Universitätskirche und der Flügel zum Hauptgebäude waren diese Räumlichkeiten, in welchen wir uns eben befinden, frei geworden und wurden dem Central-Museum für vaterländische Alterthümer übergeben, welchem gestattet war, auch die Sammlung der gelehrten estnischen Gesellschaft nicht nur aufzunehmen, sondern sie, unbeschadet des Eigenthums eines jeden Theiles, vereinigt aufzustellen und zur Förderung der Wissenschaften zu benutzen. Es wurde festgesetzt, daß der von der gelehrten estnischen Gesellschaft jährlich erwählte Präsident auch das Directorat über das Centralmuseum zu übernehmen habe und daß die Sitzungen der gelehrten estnischen Gesellschaft in diesen Räumen, welche gegenwärtig den Namen vaterländisches Museum führen, stattfinden könnten. Die erste wurde am 6. April 1860 hier gehalten.

Das Ordnen der Gegenstände bot große noch nicht ganz überwundene Schwierigkeiten, wobei die vorhandenen leider nicht sehr hellen Schränke für eine dem Beschauer zu gewährende erfreuliche Uebersicht nicht sehr vortheilhaft waren. Was das Central Museum an Alterthümern besitzt, wird endlich durch den beabsichtigten Catalog, in welchem das verschiedene Eigenthum verschieden bezeichnet sein wird, dem Urtheil der Sachverständigen und überhaupt Theilnahme Schenkenden klar werden. Die von Kruse empfohlenen Localsammlungen kamen nur bei dem Gymnasium in Riga und bei den Kreissschulen zu Weissenstein, Wesenberg, Hapsal und Goldingen zu Stande, litten aber durch dieselbe Mittellosigkeit und Beschränkung wie das Central-Museum in Dorpat und haben sehr oft zu berichten gehabt, daß sie im Laufe eines Jahres keine Vermehrung erfuhren. Vielleicht wird es möglich sein,

aus den hiesigen Doubletten ihnen einiges, namentlich an Münzen und Büchern, zuzuwenden, Kruse hat mit großer Liberalität seine Schriften z. B. die Neerolivonica zum Geschenk übersandt, und sich nach Möglichkeit dafür verwandt, was auch Tobien nicht unterließ, daß jeder Sammlung 10 Rubel jährlich aus der Deconomiesumme der betreffenden Schule zugewiesen würden.

Betrachten wir nun wiederum die vorhandenen Sammlungen der estnischen Gesellschaft. Sie zählen

	Zuw.		Zuw.
	Nr.	Nr.	Nr. Nr.
an gedruckten Werken	5237,	167,	Centr. Mus. 333, 4
an Manuscripten	585,	5,	11,
an Alterthümern	856,	118,	637, 4
an Münzen	4510,	155,	1679, 5
an Zeichnungen	388,	29,	337,
an Charten u. Plänen	218,	8,	85, 3
an Urkunden	234,	3,	
an Siegelabdrücken	530,	10,	

Dabei muß bemerkt werden, daß die Zählung oder Numerirung der Alterthümer weder in beiden Sammlungen noch zu allen Zeiten nach denselben Prinzipien erfolgt ist und einen sehr unzuverlässigen Maßstab abgiebt.

Die gelehrte estnische Gesellschaft steht gegenwärtig mit 30 inländischen und 54 ausländischen gelehrten Gesellschaften, Akademien, Redaktionen u. s. w. in Verbindung und verdankt namentlich dem Schriftenaustausch einen bedeutenden Antheil an dem Wachsthum ihrer Bibliothek, für welche aber auch viele ihrer Mitglieder werthvolle Gaben darbrachten.

Die Anzahl der Mitglieder beträgt 120, und zwar 20 Ehrenmitglieder, 70 ordentliche Mitglieder und 30 correspondirende Mitglieder. Zum Personal der Universität gehören 16. In dem verflossenen Jahre hatte die Gesellschaft zwar keinen Verlust durch den Tod, wohl aber den Austritt mehrerer Mitglieder zu bedauern. Aufgenommen wurden 8 ordentliche Mitglieder, 1 correspon-

direndes Mitglied ist bei seiner Uebersiedlung nach Dorpat als ordentliches Mitglied eingetreten.

Die Einnahmen betragen 1868

Saldo von 1867	19 Rbl. 24 1/2 Kop.
Beiträge	244 . — .
Nachtrag für Edrifi	2 . — .
Renten von Kalewipoeg-Actien	— . 75 .
	<hr/>
	265 Rbl. 99 1/2 Kop.

Die Ausgaben betragen 1868

für Druckkosten	5 Rbl. 38 Kop.
für Fracht	2 . 5 .
für Buchbinder	27 . 79 .
Rest für die Bibliotheca livon.	30 . — .
für Alterthümer	25 . 55 .
für den Diener	26 . — .
für Canzelleibedürfnisse	2 . 18 .
für Beleuchtung	5 . 94 .
	<hr/>
	124 Rbl. 89 Kop.

Saldo . . . 141 Rbl. 10 1/2 Kop.

Zu bemerken ist, daß in dieser Summe auch die zum Photographiren der Handschrift des Edrifi beigetragenen 22 Rbl. enthalten sind, daß eine Abrechnung mit den Buchhandlungen beim Abschluß des Jahres noch nicht stattgefunden hatte.

M. S. lassen Sie uns am heutigen Jahrestage der gel. estn. Gesellschaft wiederum ihrer Aufgabe gedenken! Es gilt die Erforschung der Geschichte und Sprache nicht nur des estnischen Volkes, sondern auch des von ihm bewohnten Landes, womit die Geschichte der Deutschen in diesem Lande eng verbunden ist. Bei dieser Erforschung kann kaum ein Zweig menschlichen Wissens ausgeschlossen sein, denn ein jeder hat auch hier seine Bedeutung gehabt. Und doch enthält dies fast unbegrenzte Feld zur Thätigkeit noch nicht das volle Programm der gel. estn. Gesellschaft, sie hat sich auch das schöne Ziel gesteckt, nach ihren Mitteln und Kräften für die Förderung namentlich der geistigen Zustände des estnischen Volkes zu wirken und ihm

die Schätze menschenwürdiger Bildung zugänglich zu machen. Alle diese Aufgaben können nicht gelöst werden ohne ausgebreitete Hülfsmittel, wodurch also die verschiedenen Sammlungen veranlaßt sind. So wollen wir denn nicht ruhen, bis ein Jeder den wenn auch noch so kleinen Antheil aufgefunden hat, den er zur Erreichung dieser Ziele beitragen kann.

Schließlich ersuchte der Präsident die Mitglieder der Gesellschaft um zahlreichen Besuch der nächsten Sitzung am 5. Februar d. J., in welcher eine Biographie des früheren Ehrenmitgliedes weil. Consistorialraths P. C. Körber zum Vortrag gelangen soll, aber auch die Neuwahl eines Präsidenten vorzunehmen sein wird, da er — (Dr. Winkelmann) — diese Würde aus persönlichen Gründen niederlegen müsse.

Monats-Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 6. Februar 1869.

Der Bibliothekar referirte über nachstehende eingegangene Druckchriften:

Mittheilungen der Kais. Libl. Gemeinn. u. Econom. Societät. 1868. Nr. I. — Correspondenzblatt des Naturforscher-Vereins zu Riga. XVII. 5. 6. — Записки имп. Новороссійскаго Университета. I. 6. II. 1—6. III. 1. — Труды имп. вольнаго экономическаго общества. IV. 4—6. — О фосфоритахъ въ Россіи. Ст. Петерб. 1868. — Correspondenzblatt des Gesamtvereins. XVI. 10—12. — Beiträge zur Statistik Mecklenburgs. V. 4. — Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. I. 2. — 16. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins. Magdeburg 1868. — Bartsch Abschiede der ersten in der Altmark gehaltenen lutherischen General-, Kirchen- und Schul-Visitation mit Vergleichung der späteren. Magdeburg 1868. — Register über die ersten 30 Jahrgänge der Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins für mecklenburgische Gesch. und Alterthumskunde, angefertigt von Ritter. IV. 2. Schwerin 1868. — Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1868. II. 2. — Neues Lausitzisches Magazin. 45. Band 1 Doppelheft. Görlitz 1868. — 30. Bericht über das Wirken und den Stand des histor. Vereins zu Bamberg 1866/67. — Quartalbericht des Vereins für mecklenburgische Gesch. und Alterthumskunde. XXXIII. 2. 3. — Neue Mittheilungen aus dem Gebiete histor.-antiquarischer Forschungen. XII. I. Halle 1868. — Chieme: Numismatischer Verkehr. 1868. Nr. 8. 9.

Von Herrn Schuldirektor Gahlbäck: Laiz: Die Entwicklung der Mathematik und ihre Beziehung zur Naturwissenschaft. Einladungsschrift. Reval 1868.

Von Herrn Oberlehrer Niemschneider: 5 Baltische Schul-Almanache für die Jahre 1865—1869. — Anecdotes et Recueil de coutumes et de troits d'hi-

stoire naturelle particuliers aux différens peuples de la Russie. Par un voyageur Tome I. III. V. VI. Londres 1792.

Von Herrn Professor Engelmann: Behr: Otto v. Rutenberg. Mitau 1863. — Erinnerungsblatt an den 10. August 1865, Sonntag's hundertjährigen Geburtstag. — St. Petersburger Kalender für 1865.

Von Herrn M. Jürgens: 9 estnische kleine Druckschriften.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: Von der Redaction des Journals des Ministeriums der Volksaufklärung, von der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und Oeconomischen Societät zu Dorpat, von dem Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, von der Redaction der Estländischen Gouvernements-Zeitung, von dem historischen Verein für Oberfranken in Bamberg, von dem statistischen Bureau zu Schwerin, von dem Thüringisch-sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Halle, von dem Herrn Estländischen Gouvernements-Schuldirector Dr. Gahlnbäck, von dem Herrn Prof. Grewingt und von dem Herrn Docenten Mag. C. Walcker, welcher seinen Austritt aus der Gesellschaft anzeigte.

Für das Museum waren dargebracht:

Von Herrn Prof. Grewingt eine Pfeilspitze aus Knochen, 166 Millim. lang, dreiseitig, jede Seite bis 12 und 13 Millim. breit, ausgegraben in 9 Faden Tiefe, in den Goldwäshen des Baron Hülsen (Seife Anusri-jewsk) am Flusse Kelbis, 200 Werst von Barnaul, im Kreise Marinsk des Goubts. Tomsk, in Westsibirien.

Von Herrn Dr. Winkelmann zwei alte kupferne Petschaste aus Danzig, mit ähnlichem Wappen in verschiedener Größe, ein nach links gefehrtes aufrecht stehendes Thier (Löwe), im Schilde, ein ähnliches aus der Krone der Helmdecke hervorragend, daneben die Buchstaben EK—V.S.; desgl. ein Petschast aus einem nur 10 Millim. langen und gegen 9 Millim. breiten Carneol, worin ein Wappen geschnitten, mit 3 nicht erkennbaren

Zeichen, über der Helmedecke ein aufrechter Hirsch, daneben die Buchstaben HG—KO.

Von Herrn Dr. Th. Mühlenthal zu Neuhausen ein daselbst gefundenes Petschaft aus Eisen mit dem Wappen der Familie Campenhausen.

Von Herrn Tischlermeister Lohse eine eiserne Fußangel, gefunden in seinem Garten, Carlowastr. Nr. 316.

Desgleichen an Münzen:

Von Herrn Pastor Dehrn zu Wendau ein silberner Denar König Heinrich III. 1039—46, (Lelewel planch. XIX, 41), 1 rigascher Dreipöcher von 1622, beide in Wendau-Pastorat gefunden, sowie einige russische Kupfermünzen.

Von Herrn Prof. Grewingk die Bronze-Medaille auf das 50jährige Doctorjubiläum C. G. Ehrenberg's.

Von Herrn Architect Berg 1 Dörptscher Schilling des Bischofs Johann v. Vishusen, gefunden bei dem Bau der russischen Kirche an der Petersb. Straße in Dorpat.

Von dem Conservator 1 Silberdenga Nowgorods (wie bei Reichel Nr. 4170) und 1 Zweifopfenstück von 1841 mit C. M.

Zum Präsidenten der Gesellschaft an Stelle des abgehenden Herrn Dr. Winkelmann wurde Herr Professor Dr. Leo Meyer gewählt.

Herr Pastor emerit. Körber trug vor einen Auszug aus einem Manuscript von 116 Quartseiten, unter dem Titel: „Körber'sche Familienchronik, verfaßt von M. Körber, Pastor zu Anseküll in Schworbe auf Desel.“ Die Chronik beginnt mit dem Jahre 1502 und schließt mit dem Todesjahr des Pastors Ed. Phil. Körber, dessen zahlreiche antiquarische, historische, numismatische u. Sammlungen in den Besitz der gelehrten estnischen Gesellschaft übergegangen sind im Jahre 1850. — Im Anschluß hieran legte Redner einige Zeichnungen aus der Hand des erwähnten Pastors Ed. Phil. Körber der Gesellschaft vor und stellte eine Fortsetzung des Vortrages über die „Körber'sche Familienchronik“ für die nächste Sitzung in Aussicht.

Herr Prof. Kotljarewski machte in Bezug auf die neuliche Besprechung der Eid- und Schwürringe (Sitzungsberichte 1868, S. 28) die Mittheilung, daß in der ältesten russischen Chronik (der sog. Chronik Nestors) sich eine Nachricht findet, welche bis jetzt von den ausländischen Archäologen noch nicht beachtet worden ist. In den beiden in dieser Chronik mitgetheilten Verträgen der Russen mit den Griechen wird der Eidesleistung erwähnt. Beim Vertrage Olegs ist gesagt, einmal: Die Kaiser machten Frieden mit Oleg und leisteten den Eid untereinander, indem sie selbst das Kreuz küßten und Oleg und seine Mannen zum Eide führten; nach russischem Geseß schwuren sie bei ihren Waffen und bei Perun ihrem Gotte... (цѣловавшіе сами (цари гречьскіе) крестъ, а Ольга водиша и мужій его на роту; по Русскому закону кляшася оружьемъ своимъ, и Перуномъ богомъ своимъ. Полное Собрание Русскихъ Лѣтописей I. S. 13), ferner: mit festem Eide, den wir geschworen haben bei unsern Waffen (клятвою твердою, кленшеся оружьемъ своимъ. Ibid. S. 14). Im Vertrage Zgors findet sich folgende Stelle über den Eid, den die Russen zu leisten haben: Wir aber, die wir getauft sind, schwören bei der Kirche des heil. Elias in der Kathedralkirche und bei dem vorliegenden verehrungswürdigen Kreuze und bei diesem Pergament, alles zu halten, was in demselben geschrieben steht... und wer es übertritt, dem soll Gottes Hilfe mangeln und soll ein Sklave sein in diesem und jenem Leben und soll durch seine eigenen Waffen umkommen (erstochen werden). Aber die ungetauften Russen sollen ihre Schilde niederlegen und ihre bloßen Schwerter, ihre Ringe und andere Waffen, und sollen den Eid leisten in Bezug auf Alles das geschrieben ist... und wer es verletzt soll durch seine eigenen Waffen sterben und soll verflucht sein von Gott und von Perun (Мы же елико нась хрестилися есмы, кляхомъся церковью святаго Иль въ сборнѣй перкви, и подлежащемъ частнымъ крестомъ, и харатьею сею, хранити

все, еже есть написано на ней...; а иже преступитъ да не имуть помощи отъ Бога, и да будетъ рабъ въ сій вѣкъ и въ будущій, и да заколенъ будетъ своимъ оружьемъ. А некрещеная Русь полагають щиты своя и мечъ своѣ наги, обручъ своѣ и прочая оружья, да кленутся о всемъ, яже суть написана... Аще ли же кто... преступитъ се, будетъ достоинъ своимъ оружьемъ умрети и да будетъ клясть отъ Бога и отъ Перуна... *ibid.* S. 22 und 23).

In dieser Nachricht über den zu leistenden Eid haben wir möglicher Weise eine Nachricht über Eid- und Schwurringe. Dunkel bleibt in dieser Nachricht der Umstand, weshalb die Armringe abgelegt wurden? Vielleicht weil der einen Eid Leistende durch nichts gebunden sein darf, nicht einmal durch einen Armring. Welches Volk aber hat auf diese Weise seinen Eid abgelegt? Es wird „Рус“ (Русь) genannt, die Namen der Gesandten weisen deutlich auf einen altnordischen, germanischen Volksstamm hin. Allein daraus darf noch nicht geschlossen werden, daß hier nur von einer germanischen Sitte berichtet werde. Im Gegentheile aus dem Wortlaute des Berichtes geht deutlich hervor, daß von symbolischen Handlungen gesprochen wird, die auch bei den Slawen üblich waren: der Schwur wird nicht geleistet beim nordischen Gotte Thor, sondern beim slawischen Gotte Perun.

Herr Prof. Kolljarewski knüpfte hieran den Wunsch, seine Mittheilung möchte auch Andere veranlassen, auf diesen Gegenstand näher einzugehen.

Monats-Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 5. März 1869.

An Drucksachen waren eingegangen:

Отчетъ Имп. Археологической Коммиссии за 1865 и 1866 годъ. — Bulletin de la société imp. des naturalistes de Moscou. 1868. Nr. II. — Bulletin de l'Académie imp. des sciences de St. Petersbourg. XIII. 4. — Труды имп. вольнаго экономическаго общества. 1869. — Correspondenzblatt des Naturforscher-Vereins zu Riga. XVII. 7—10. — Altpreussische Monatschrift. V. 5—8. — Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. VI. 1. — Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. 1866. Stuttgart 1868.

Von Hrn. Schuldirektor Dr. Gahlnbäck: 11 estnische Druckschriften.

Von Hrn. Laakmann: 5 estnische Druckschriften.

Von Hrn. Pastor Dehrn zu Wendau: *Tarto-Ma-Kele Käsji-Namat*. Riga 1780.

Von Hrn. Dr. Winkelmann: *Georgi*: Versuch einer Beschreibung der Russisch Kaiserlichen Residenzstadt St. Petersburg und der Merkwürdigkeiten der Gegend. St. Petersburg 1790. 2 Bände. — *Walter*: Predigt zur Thronbesteigungs-Erinnerung Sr. Maj. Alexander II. Riga 1861. — *Welches System der Stenographie ist zu erlernen?* Reval 1864. — *Berichte und Statuten verschiedener Gesellschaften*.

Von Dr. W. Lubelski in Warschau, dessen: *Jak Pielegnowac Zdrowie*. Warszawa 1869.

Von Hrn. Rathsherr Hoppe: *Catalogue de la riche bibliothèque de D. José Maria Andrade* 1869.

Von Hrn. Pastor Schwarz sen. zu Pölwe: *Lüh-hifenne arwo andminne sest publi asjast*. Tart. 1818.

Von Hrn. Lehrer G. Blumberg, dessen: *Heimathskunde*. Dorpat 1869.

Von Hrn. Professor Kotljarewsky: Rückert: Die Pfahlbauten und Völkerschichten Osteuropa's. Würzburg 1869.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: Von der Kaiserlichen Archäologischen Commission zu St. Petersburg, von der Naturforscher-Gesellschaft zu Moscau, von der Redaction der Estländischen Gouvernements-Zeitung, von dem statistisch-topographischen Bureau zu Stuttgart, von dem Herrn Estländischen Gouvernements-Schuldirector Dr. Sahlnbäck, von dem ordentlichen Mitgliede der Gesellschaft Herrn Heinrich Hansen zu St. Petersburg, von dem Herrn Pastor und Propst zu Nikolajew Emil Kyber und von dem Herrn Prof. Dr. Leo Meyer in Dorpat.

Für das Museum waren dargebracht:

Von Hrn. Probst Kyber zu Nicolajew eine photographirte Ansicht der ev.-luth. Kirche in Nicolajew.

Von Hrn. Architect Berg 1 Vierstück von 1667.

Von Hrn. Stud. Paslak 1 österr. Sechskreuzerstück 1849 und einige russische Kupfermünzen.

Von Hrn. Apotheker Sturm mehre russische Kupfermünzen.

Herr Prof. Dr. Engelmann hielt einen Vortrag über die Eidesleistung bei den heidnischen Russen.

Anknüpfend an das in der Sitzung vom 6. Febr. d. Jahres von Prof. Kotljarewsky über die Erwähnung von Ringen bei der Eidesleistung der heidnischen Russen Mitgetheilte, stellte Prof. Engelmann zunächst fest, daß sämtliche in der sogenannten Chronik Nestors von der Eidesleistung handelnde Stellen sich beziehen auf die Eidesleistung zur Bekräftigung von Friedens- und Freundschaftsverträgen zwischen zwei Staaten und ging sodann zur kritischen Beleuchtung der einschlagenden Stellen der Chronik über. In der Chronik werden vier solcher Fälle bei Verträgen der heidnischen Russen mit Byzanz erwähnt.

Dies schloß nach siegreichen Gefechten vor den Mauern von Byzanz Frieden mit den Griechen; der durch Eides-

leistung bekräftigt wurde (II. C. P. A. I. S. 13, vgl. Bericht über die vorige Sitzung). Nach der Chronik geschah das im Jahre 907. Im Jahre 910 sandte Oleg Gesandte nach Konstantinopel, die am Anfange des Jahres 911 einen Friedens- und Freundschaftsvertrag abschlossen. In diesem Vertrage wird der Eidesleistung bei den Waffen erwähnt (ib S. 14).

In den Jahren 941 und 944 unternimmt Igor, nach dem Chronisten, Kriegszüge gegen Byzanz, die aber mißlingen. 945 senden die Kaiser eine Gesandtschaft nach Kiew, Igor unterhandelt mit derselben und schickt seine Gesandten nach Konstantinopel, um den Frieden abzuschließen. In diesem Friedensvertrage von 945, den der Chronist gleich dem von 911 ausführlich mittheilt, findet sich die Stelle über Ablegung der Ringe (vgl. Sitzungsbericht vom 6. Februar d. J.). Die Kaiser beschwören den vereinbarten und niedergeschriebenen Vertrag in Gegenwart der russischen Gesandten. Darauf kehren selbige in Begleitung griechischer Gesandten nach Kiew zurück und berichten dem Großfürsten. Igor nimmt die Erklärung der griechischen Gesandten entgegen und verspricht die Eidesleistung. Ueber die Eidesleistung berichtet der Chronist folgendermaßen: „Und des Morgens berief Igor die Gesandten (des griechischen Kaisers) und kam zum Hügel, wo Perun stand und sie legten ihre Waffen nieder und Schilde und Gold und es ging Igor zum Eide und seine Mannen, wie heidnische Russen (pflegen); und die christlichen Russen führten sie zum Eide in der Kirche des heiligen Elias“ (Завтра призва Игорь слы и приде на холмъ, кдѣ стояше Перунъ, поклагоша оружье свое, и щиты и золото и ходи Игорь ротъ и люди его, елико поганыхъ Руси; а хрестеяную Русь водша ротъ въ церкви святаго Ильи . . . Полн. Собр. Русск. Лѣтописей I. S. 23).

In Beziehung zum Inhalt des Schwures steht auch der Fluch, der im Eingange des Igor'schen Vertrages über den ausgesprochen wird, der den Vertrag breche. Die einzelnen Ausdrücke können dazu dienen, die Bedeutung der

bei der Eidesleistung vorkommenden symbolischen Handlungen zu erläutern: „Wer vom russischen Lande diese Freundschaft zu brechen unternimmt, wenn er einer ist der die Taufe angenommen hat, so soll er die Rache empfangen von Gott dem Allmächtigen, die Verurtheilung zum Verderben für die ganze zukünftige Zeit, und wenn er nicht getauft ist, so soll er keine Hilfe erlangen von Gott, noch von Perun, und soll nicht geschützt werden von seinem Schilde und soll erschlagen werden durch sein Schwert, durch seine Pfeile und durch seine anderen Waffen und soll ein Sklave sein in der ganzen zukünftigen Zeit.“ (И иже помыслить отъ страны Рускія разрушити такую любовь, и елико ихъ крещенье пріяли суть, да примуть мечь отъ Бога Вседержителя, осуженья на погибель въ весь вѣкъ въ будущій; и елико ихъ есть не хрещено, да не имуть помощи отъ Бога, ни отъ Перуна, да не ушитятся щиты своими, и да посѣчени будутъ мечи своими, отъ стрѣль, и отъ иного оружья своего, и да будутъ раби въ весь вѣкъ, въ будущій. Ib. S. 20). Hieraus darf man schließen, daß der Schwörende durch Ablegung des Schildes andeute, wenn er den Eid breche, so solle er sein als habe er keinen Schild, durch Ablegen des Schwertes und der Pfeile, das eigene Schwert, die eigenen Pfeile mögen gegen ihn gerichtet werden, durch Ablegen sonstiger Waffen, sie mögen ihn nicht schützen. Unter оружје sind nicht nur Angriffswaffen, sondern auch Schutzwaffen, Rüstung und auch Schmuck zu verstehen, der beim Krieger stets auch den Zweck erfüllte, ihn zu schützen. Daher können unter dem Ausdruck оружье auch obruchi Armringe verstanden werden.

Im Jahre 971 zieht Smätoslaw gegen die Griechen, wird aber besiegt und schließt mit den Griechen einen Vertrag. In diesem Vertrage, der nur kurz vom Chronisten überliefert ist, lesen wir, nach der Versicherung, es solle Frieden und ein Bündniß errichtet werden: „Wie ich geschworen habe dem griechischen Kaiser

und mit mir die Bojaren und alle Russen, so wollen wir die rechtliche Abmachung halten. Wenn wir aber etwas von dem obenerwähnten nicht halten, ich oder Jemand der mit mir oder unter mir ist: so haben wir einen Eid von Gott, an den wir glauben und an Perun und an Wolos, den Gott des Viehes, und sollen wir erstochen werden wie Gold (Var.: golden werden so wie dieses Gold) und durch unsere Waffen sollen wir erschlagen werden.“ (Якоже кляхъся ко царемъ Гречьскимъ, и со мною боляре и Русь вся, да схранимъ правая съвъшанья. Аше ли отъ тѣхъ самѣхъ прежереченыхъ не съхранимъ, азъ же и со мною и подо мною: да имѣемъ клятву отъ Бога, въ его же вѣруемъ, въ Перуна и въ Волоса скотья Бога, и да будемъ колоти яко золото (Varianten: золотъ якоже золото се; золоти яко золото) и своимъ оружьемъ да исъчени будемъ. Ib. S. 31.) In dieser Nachricht ist der Ausdruck „erstochen werden wie Gold“ unverständlich, es liegt wol eine verdorbene Lesart vor.

In allen angeführten Stellen, wo von der Eidesleistung der heidnischen Russen die Rede ist, geschieht der Waffen, оружье, worunter Angriffs- und Vertheidigungswaffen zu verstehen sind, Erwähnung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Waffen bei der Eidesleistung eine wichtige symbolische Bedeutung hatten. Bei der Eidesleistung werden die Waffen abgelegt, die Bedeutung dieser symbolischen Handlung ergiebt sich aus dem Inhalt des Fluches mit dem der Vertrag Igor's eröffnet wird. In diesem Fluche wird der symbolischen Bedeutung des Schwertes, der Pfeile, des Schildes und anderer Waffen (also auch Rüstung, Schmuck) Erwähnung gethan. Außerdem werden, einzig und allein im Vertrage bei der Formulierung des Eides, den die heidnischen Russen zu leisten haben, Ringe (обручи, Armringe, jedenfalls größere Ringe) erwähnt, die abgelegt werden. Bei der Schilderung der Eidesleistung durch Igor und seine Mannen, wird von Ringen nicht mehr gesprochen, sondern nur davon, daß sie niederlegten ihre Waffen und Schilde und

Gold und zum Eide gingen. Die Schilderung ist also genau, sie entspricht der Formulirung der Eidesleistung im Vertrage, es werden Waffen und Schilde ausdrücklich erwähnt und unter Gold ist vielleicht Schmuck zu verstehen. Jedoch kann das Gold auch eine selbständige symbolische Bedeutung gehabt haben. Der Ringe wird nicht besonders erwähnt. Daraus ist man berechtigt zu schließen, daß dieselben keine besondere, selbständige Bedeutung hatten, sondern nur als Schmuck oder als Theil der Bewaffnung in Betracht kamen. Wenn die Ringe als solche, als Schwurringe, eine symbolische Bedeutung hatten und eine so wichtige, daß das Halten in der Hand nothwendig war, so ist unwahrscheinlich, daß der Chronist, bei der sonst genauen Schilderung des Vorganges, dieses unerwähnt gelassen hätte. Ferner wenn bei der Eidesleistung die Schwurringe in die Hand genommen wurden, wie hätte da der Chronist gesagt: sie sollten abgelegt werden?

Resümiren wir kurz, so ergiebt sich Folgendes: Der Ringe geschieht nur einmal Erwähnung, nur im Vertrage Igor's und zwar in der Weise, daß gesagt wird selbige seien bei der Eidesleistung abzulegen. Bei der Schilderung der Eidesleistung durch Igor wird der Ringe nicht besonders erwähnt, sondern, wie in allen übrigen Fällen von Schwertern, Schilden und sonstigen Waffen, so wird hier von Ablegung der Waffen und Schilde gesprochen und dazu von Ablegung von Gold. Den Ringen, die einmal erwähnt werden, wird in der betreffenden Stelle keine besondere Bedeutung zugeschrieben, sondern höchstens eine gleiche wie anderem kriegerischen Schmucke und Waffen. Die Erwähnung der Ringe erscheint also als eine zufällige und beiläufige und ist man nicht berechtigt aus der bloßen Erwähnung derselben ohne weiteres anzunehmen, die im Vertrage Igor's erwähnten Ringe seien Schwurringe gewesen.

Hr. Lehrer Blumberg referirte über die in den verschiedenen Zeitschriften veröffentlichten Aufsätze in Angelegenheit der Volksbibliotheken und theilte der Gesellschaft die ihm durch den Parochiallehrer Herrn Wühner übermittel-

ten Notizen über die estnische Gemeinde-Bibliothek in Tarwast nebst den Statuten derselben mit.

Diese Bibliothek ist von den Volksschullehrern des Tarwastischen Kirchspiels vor 9 Jahren gegründet worden, besitzt gegenwärtig 408 Bände, die beim Einkauf 77 R. 24 Kop. gekostet haben. Für den Einband sind 9 R. 28 K. und für den Bibliothekschrank 16 R. verausgabt worden, so daß die Ausgaben im Ganzen 102 R. 52 K. betragen. Bei der Gründung wurden 36 R. 50 K. geschenkt, die übrigen 66 R. 2 K. sind durch die Benutzung der Bibliothek eingekommen. Jeder Leser hat jährlich 25 K., halbjährlich 15 K. vierteljährlich 8 K. und wöchentlich 1 K. S. zu entrichten. Die Verwaltung wird von dreien aus der Zahl der Volksschullehrer des Kirchspiels gewählten Männern besorgt. Die Leselust ist bei den dortigen Gemeindegliedern nicht gering.

Außerdem hat der Referent sichere Nachrichten erhalten über das Bestehen von estnischen Volksbibliotheken im Wanemuine-Verein zu Dorpat, im Pastorat zu Pöltwe, auf dem Gute Hellenorm. Es sollen aber noch mehrere andere Gemeinden bereits solche Bibliotheken besitzen, und es wäre wünschenswerth, wenn von denjenigen, welche genaue Nachricht darüber geben könnten, etwas veröffentlicht würde.

Herr Pastor emerit. Körber gab eine Fortsetzung seines Referates über die „Körber'sche Familienchronik“ (vgl. Sitzung vom 6. Febr. a. c.)

Zu ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft wurden aufgenommen: Der Präsident der archäologischen Gesellschaft zu Moskau, Se. Erlaucht Hr. Graf Uwarow, und der Secretair der genannten Gesellschaft Herr Görz.

Monats-Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 2. April 1869.

Seit der letzten Sitzung waren nachstehende Drucksachen eingegangen:

Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv., Ehst- und Kurlands. XI. 2. 3. Riga 1868. — Sitzungs-Berichte der kurländischen Gesellschaft für Lit. und Kunst, aus dem Jahre 1868. — Отчетъ имп. Русскаго Географическаго общества за 1868. — Отчетъ Одесскаго общества исторіи и древностей 1867/1868. — Записки Одесскаго общества. Томъ седьмой. Одесса 1868. — Sitzungs-Berichte der königl. bay. Akademie der Wissenschaften zu München 1868. II. Heft 3 4. — Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1867. Hannover 1868. — 30. Nachricht über den histor. Verein für Niedersachsen. Hannover 1868. — Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumsfunde. II. 1. Wernigerode 1869. — Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. IV. V. 1. Bonn 1868. — Correspondenzblatt des Gesamtvereins. 1869. 1. Altenburg. — Schmidt: Antiquarischer Catalog. Halle 1869. Die livl., ehstl. und kurl. Gouvernements-Zeitung für 1868. Die Baltische Wochenschrift 1868.

Von Hrn. Dr. Winkelmann: Catalogue of the valuable library of Prince Wiszniewski London 1869.

Von Hrn. Oberlehrer Surt: Bebelius: Antiquitates ecclesiae in tribus prioribus post natum Christum Saeculis, Evangelicae. Argentorati 1669. Bebelius: Ecclesia Evangelica et Judaica. Argentorati 1673. Pelargus: In Prophetarum omnium Oceanum, sive Genesin sacram Mosaicam Commentarius. Lipsiae 1612. Pelargus: In secundum Librum Mosaicum, Exodum sacram, Commentarius brevis. Lipsiae 1604.

Von Hrn. Professor Kotljarewskii: *Съездъ Археологическiи въ Москвѣ. Ст. Петерб. 1868.*

Von Hrn. Pastor Paul: *Biblia, die heilige Schrift I. Theil die 5 Bücher Moses enthaltend. Freyberg 1739.*

Von Hrn. Laakmann: *Kinne: 32 Laulo nelja heäleaga laulda Tartus 1868.*

Von Hrn. Jannsen: *Cesti Postimees 1868, nebst Suttutubba und Missionär.*

Von Hrn. Pastor emer. Körber: *Tallorahwa kulutaja 1868.*

Von Hrn. Hartmann: *Dörptsche Zeitung 1868.*

Von Hrn. Dr. W. Schulz: *Kirchlicher Anzeiger für die Stadt Dorpat 1867/1868.*

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: Von der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen zu Riga, von der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst zu Mitau, von der Kaiserlichen russischen geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg, von dem Bergischen Geschichts-Verein für Niedersachsen zu Hannover, von dem Bibliothekariat der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München.

Von Sr. Erlaucht dem Herrn Grafen Keyserling wurden im Namen des Herrn Baron von Toll-Kuckers 2 Photographien übergeben, nach Zeichnungen angefertigt, welche H. L. Behhold in Reval von den in der Nacht vom 2. zum 3. Februar 1869 am Strande bei Reval entstandenen Eisgeschoben nach der Natur aufgenommen hat, so wie eine kleine Schrift: die Eiswäll in der Revalschen Bucht. Reval 1869. 8 S. 8. und über die in diesem Frühjahr an der Ostseeküste beobachteten Eischiebungen eingehendere Mittheilungen gemacht.

Von Sr. Erlaucht waren ferner dargebracht und wurden mit erläuternden Bemerkungen begleitet 1 Hals-Kette, deren 25 Milim lange Glieder aus feinem Messingdraht zusammengedreht sind, 2 kupferne Fünfkopfen-

stücke von 1773 und 1790 und 1 Medaille in Zinn, 39 Milim. im Durchm., sehr abgerieben und undeutlich, doch noch auf dem Avs. ein gekröntes Bildniß, darüber in keineswegs alterthümlichen Buchstaben zu lesen ЦАРЬ ФЕДОРЪ ВОРИСОВИЧЪ, auf dem Rvs. sind nur noch wenige Buchstaben einer russischen Schrift in 7 Reihen zu erkennen; sämtliche Gegenstände waren in der Nähe der Veterinair-Anstalt in Dorpat, in der russischen Straße im 3. Stadttheil, beim Ziehen eines Grabens gefunden, die Kette namentlich 9 Fuß tief unter der Oberfläche der Straße, und es hatte sich dabei erwiesen, wie bedeutend die Aufschüttungen in diesem Theile der Stadt stattgefunden haben. Die Medaille dürfte wohl den Stopzen ihre Entstehung verdanken.

Herr Prof. Kottjarewsky hielt einen Vortrag über die Monogramme, welche der irühere Minister Graf Cancrin an den Mauern der alten Festung Isborok entdeckt und beschrieben hat. Redner sprach sich dahin aus, daß diese Zeichen wohl deutschen Ursprungs seien und auf die Erbauer der Festung hinweisen dürften. Näheres über diesen Gegenstand wird später vom Herrn Prof. Kottjarewsky zum Druck gelangen.

Herr Lehrer Blumberg sprach über die Quellen und Realien des Kalewipoeg.

Bezugnehmend auf die durch nichts begründete Behauptung des Herrn W. von Bock in seinen libländischen Beiträgen, es sei die von Dr. Kreuzwald bearbeitete Kalewipoeg-Sage dem Inhalte und der Form nach nicht eine Schöpfung des estnischen Volkes, sondern nur des Herausgebers, wies Lehrer Blumberg auf die dringende Nothwendigkeit einer gelehrten Kritik und genauen Quellensammlung der Kalewipoegsage hin. Indem Referent einen Beitrag zur Letzteren in Aussicht stellte, theilte er der Gesellschaft Folgendes mit:

„Die ersten Bruchstücke dieser Sage hat Dr. Kreuzwald als 10 bis 12 jähriger Knabe in den Jahren 1813—1815 aus dem Munde des alten Dieners Janfowiß in Alt-Sommerhausen bei Wesenberg gehört. In

den Jahren 1819 bis 1821 fanden die ersten schriftlichen Aufzeichnungen des Herausgebers über den Sagenkreis statt und zwar nach den Erzählungen eines 70jährigen Greises Namens Fischer, der in Erlensfeld in Harrien bei Herrn von Mohrenschild das Gnadenbrot aß — Einen nicht geringen Beitrag hat Dr. Fählmann geliefert und die gemeinschaftlichen Forschungen des Herausgebers und des weiland Pastor Kolbe in Werro bei den pleskauischen Esten förderte manches auf den Sagenkreis Bezügliche ans Licht. Außer den Genannten konnte Referent noch einen Mann namhaft machen, den er persönlich kennen gelernt hat. Es ist ein bejahrter Este, der im Jahre 1811 in Leedis 5 Werst von Laiz geboren und gegenwärtig in Werro Hausbesitzer ist. Als Diener in der Krümmerschen Anstalt in den Jahren 1831—1845 hat er sich in der deutschen Sprache so weit gefördert, daß er die Schriftsprache beherrscht. Dieser Mann heißt Märt Mohn. Er besitzt ein selten treues Gedächtniß, so daß er noch jetzt estnische Märchen, Sagen und Volkslieder treu wiedergeben kann, die er einst als Knabe von einem Lääne Saan, einem aus der Wiefstammenden Esten gehört hat. Einen nicht geringen Beitrag zu der Kalewipoeg-Sage wie zu den Einemus-tesed juttud verdankt Dr. Kreuzwald diesem selten begabten Esten.“

Darauf gab Ref. ein Verzeichniß der Realien im Kalewipoeg.

Monats-Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 7. Mai 1869.

Seit der letzten Sitzung waren an Drucksachen eingegangen:

Bulletin de l'Académie imp. des sciences de St. Pétersb. XIII. 5. — Древноети. II. Москва 1869. — Correspondenzblatt des Naturforschervereins zu Riga. XVII. 11. — Correspondenzblatt des Gesamtvereins. Altenburg 1869. 2. 3. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 1868. 1–12. — Jahresbericht des germanischen National-Museums. 1868. — Neues Lausitzisches Magazin 45. Band. Zweites Heft. Görlitz 1869. — Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. VII. 3. 4. Prag 1869. — Schlesinger: Geschichte Böhmens. Prag 1869. — Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. 33. Jahrgang. Schwerin 1868. — Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. Neue Folge I. Heft. St. Gallen 1869. — Württembergisch Franken. Zeitschrift des histor. Vereins für das Württembergische Franken. VII. 2. 3. VIII. 1. Weinsberg 1867 u. 1868. — Handelingen en Mededelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden. 1868. — Levensberichten der afgestorvene Medeleden. Leiden 1868. — Annual Report of the board of regents of the Smithsonian Institution. Washington 1867.

Von Herrn Dr. Winkelmann: Loccenius: historiae Svecanae Libri novem. Francof. et Lips. 1676. — Loccenius: Antiquitatum Sveo-Gothicarum Libri tres. Francof. et Lips. 1676. — Calvisius: Opus chronologicum. Francof. 1629. — Strahlenberg: Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia, in so weit solches das ganze Russische Reich mit Sibirien u. s. w. in sich begreiffet. Stockholm

1730. — Schliesslich dessen: *Bibliotheca Livoniae historica*. I. Heft. St. Petersburg. 1869.

Für das Museum waren dargebracht:

Von Herrn Prof. Grewingf eine Kanonenkugel, 135 Millim. im Durchmesser und ein Bombensplitter, 40 bis 45 Millim. dick, etwa 180 Millim. lang, 150 Millim. breit, gefunden beim Fundamentgraben zu dem Emmerich'schen Hause an der Ecke der russischen Straße in Dorpat.

Von Herrn Rathsherrn Hoppe 1 Bierörstück von 1672, 1 Setton auf Ludwig XVI., mit dem Datum: den 21. Jan. 1793 und dem Spruch SOL REGNI ABIIT, und 3 Kupfermünzen.

Von Herrn Oberlehrer Iversen in St. Petersburg Kupferabdrücke früherer sowie der gegenwärtigen Zeichen für die Gemeindefunktionäre in Liv-, Est- und Kurland, der Medaille zum Andenken der von Seiten Curlands an Polen geleisteten pekuniären Hilfe, von 1774 (Reichel Nr. 2179) und eine Prämiennedaille des Mitauschen Gymnasiums von 1819.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: Von dem Verein zur Kunde Desels, von der ethnographischen Abtheilung der bei der Kaiserlichen Moskauer Universität bestehenden Gesellschaft für Naturkunde, Anthropologie und Ethnographie, von der niederländischen Literaturgesellschaft zu Leiden, von dem historischen Vereine für das Wirtembergische Franken zu Weinsberg, von dem Vereine für die Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag, von dem historischen Verein in St. Gallen, von dem Herrn Prof. Dr. Grewingf, von dem aus Dorpat scheidenden Herrn Dr. Winkelmann und schliesslich aus Luxemburg eine Anzeige über den Tod des Herrn Dr. A. Namur daselbst.

Prof. Grewingf lenkte die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf einen anziehenden Aufsatz des Mag. Benrath (Directors der Spiegelglashütte Lisette bei Dorpat): „Zur Archäologie des weissen Glases“; siehe Balt. Wochenschrift, April 1869. In demselben wird zum ersten Male, durch

Analyse antiker Glasperlen aus Kertsch und Pompeji, eine im Ganzen übereinstimmende Zusammensetzung dieser Natron-Kalk-Gläser nachgewiesen und mit Plinius' Angaben über die zur Herstellung des Glases benutzten Ingredientien in Einklang gebracht. Benrath's richtige Deutung des Plinius'schen „nitrum“ als Soda findet sich indessen schon bei Lenz (Mineralogie der Griechen und Römer). Referent bemerkte ferner, daß der „magnes lapis“ als Magneteisen nicht zur Darstellung des weißen, sondern des dunklen Glases benutzt wurde. Der lapis Alabandicus kann Braunstein gewesen sein, da das antike Glas bis 2,3 Procent Manganoxydul aufweist und del Rio, sowie Bendaut den Manganglanz nicht ohne Grund Alabandin genannt haben.

Weitere Beachtung verdient Herrn Benrath's Nachweis, daß das Blasen in der Form keine Erfindung der Neuzeit und, wie angegeben wird, die eines Arbeiters der berühmten Crystallerie de Baccarat ist, sondern den Alten wohlbekannt war.

Herr Benrath beabsichtigt seine Forschungen fortzusetzen und ist bereit auch die alten Glasperlen unserer Provinzen, sowie die denselben äußerlich sehr ähnlichen Perlen allemannischer Gräber zu analysiren, wodurch man vielleicht ihrer räthselhaften Herkunft näher auf die Spur kommen wird. Grewingt ersuchte daher die Gesellschaft, Herrn Benrath das betreffende Material zur Verfügung zu stellen und ging die Gesellschaft auf diesen Vorschlag ein.

Lehrer Blumberg machte Mittheilungen über das Vorkommen der finnischen Wassergottheit Ahti auch im Estnischen.

Prof. Kottjarewski machte berichtigende Mittheilungen über die Bedeutung der bleiernen Medaille, welche in Dorpat in der Nähe der Veterinäranstalt beim Bau eines Hauses ausgegraben und in der Aprilsitzung von Sr. Erlaucht dem Herrn Curator Grafen Kehlerling der Gesellschaft dargebracht worden war. Auf eine Erklärung des Numismatikers Tversen zu St. Petersburg sich stützend, sprach Prof. Kottjarewski dieser Medaille jeden Zusammenhang

mit der häretischen Seite der Skoppy ab und konnte durch eine vorgelegte bronzene Medaille gleichen Gepräges beweisen, daß sie mit den Medaillen identisch ist, welche unter der Kaiserin Catharina II. geprägt wurden, um die Bildnisse verschiedener russischer Zaren auf diese Weise zu vervielfältigen. Daß die gefundene Medaille aus Blei angefertigt ist, erklärt sich am einfachsten daraus, daß damals für Liebhaber auch aus diesem billigeren Metall Exemplare derselben geprägt wurden. Die Medaille stellt ein Brustbild im zarischen Costüme und mit zarischer Mütze dar, mit der Umschrift: ЦАРЬ ФЕОДОРЪ БОРИСОВИЧЪ ГОДУНОВЪ; auf dem Revers liest man unter einer Krone ПОСМЕРЬТИ | ОЦА СВОЕГО, | НАРЕЧЕНЪ НА ЦАР- | СТВО. 1604 Г. | ПО ПРИКАЗАНЮ | РОСТРИГИ УБИТЬ, | ВА 6 НЕДЪЛЬ. | (47).

Es wurde beschlossen, die Sitzungsberichte fernerhin auch in der „Neuen Dörptschen Zeitung“ zu veröffentlichen, die wissenschaftlichen Mittheilungen kleineren Umfangs aber, welche bisher in den Sitzungsberichten zum Abdruck kamen, in die „Schriften“ der Gesellschaft aufzunehmen und in den Sitzungsberichten auf dieselben nur hinzuweisen.

Monats-Sitzung
der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.
Am 4. Juni 1869.

Eingegangen waren an Druckschriften:

Bulletin de la société imp. des Naturalistes de Moscou. 1869. № 3. — Correspondenzblatt des Naturforscher-Vereins zu Riga. XVII. 12. — Отчетъ имп. Археологической Коммисіи за 1867 годъ. Ст. Петерб. 1868. nebst Atlas. — Protocoll der 12. Sitzung des estl. statist. Comité's am 6. März 1869. — Altpreussische Monatschrift. VI. 1. 2.

Von Herrn Professor emer. Wirkl. Staatsrath Dr. v. Walter, Excellenz, 11 Dissertationen aus Dorpat aus den Jahren 1802—1827.

Von Herrn Director Dr. Groeßmann: Beiträge zur Geschichte der Estländischen Ritter- und Domschule zu Reval. Einladungsschrift zu der 550-jährigen Jubelfeier. Reval 1869.

Von Herrn Executor Gischholz:

Sammlung der besten Sinngedichte der deutschen Poeten. Riga 1766.

Von H. M. Fürgens:

Eine Menge Lieder zu Bibel- und anderen Festen in estnischer Sprache. 2 estnische Manuscripte, und: Appolonius. Bernau 1869.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: Von dem Secretariat des estländischen statistischen Comité, von der Kaiserlichen Naturforscher-Gesellschaft in Moskau, von der Königlichen Bibliothek zu Stockholm, von Herrn Dr. Groeßmann (Director der Domschule zu Reval).

Für das Museum war eingegangen:

von Herrn Dr. Schönfeld hieselbst einige in Hel-

met, Kreis Fellin, gefundene Alterthümer, namentlich Reste von einem Stirnbande, bestehend aus 6 nebeneinander liegenden etwa 135 Mm. langen Baststreifen, welche noch hin und wieder mit Bronzespiralen besetzt, an einem Ende unter einander verknüpft und dabei auch mit hellbraunen Wollensäden umwickelt sind; 3 Stücke von einem Halsring aus Bronze, mit daran hängenden Schellen, von denen nur noch 2 vorhanden sind; 1 Fragment von einem Leibringe aus Bronze, etwa 280 Mm. lang, aber durch Umbiegen fast zerbrochen, 1 kleines eisernes Beil, 105 Mm. lang, an der Schneide 60 Mm. und 1 Speerspiße (?) aus Eisen, sehr verrostet, ein 140 Mm. langer, 8—9 Mm. dicker Stab, an welchem sich eine flache 60 Mm. lange, in der Mitte 22 Mm. breite Spitze anschließt;

von Herrn Prof. Grewing 1 Denga von 1707, sehr gut erhalten, gefunden beim Fundamentgraben zu dem Gummerich'schen Hause in Dorpat (vergl. Sigber. vom 7. Mai c.).

Gekauft: 1 Groschen des Herzogs Albrecht von Preußen 1543, 9 litauische halbe Groschen von Alexander Sigismund I. und Sigismund August, 1 rigascher Schilling von 1575 und 1 Silberkopfen des Zaren Iwan IV. Wassiljewitsch, sämmtlich angeblich von Grabenschneidern mit anderen ähnlichen Stücken an der rigaschen Straße zwischen Dorpat und Uddern gefunden.

Herr Lehrer Blumberg gab den in der Aprilsitzung in Aussicht gestellten Beitrag zu den Quellen der Kalewipoeg-Sage und die Gesellschaft beschloß die von Herrn Blumberg zusammengestellten Quellen und Realien des K. p. als Schlußheft des V. Bandes der Verhandlungen demnächst erscheinen zu lassen.

Anknüpfend an die in diesem Jahre in Halle erschienene Löwe'sche Uebersetzung der estnischen Märchen, die nach Dr. Kreuzwald's Urtheil durch Treue

und sehr gelungene Wiedergabe auch der estnischen Verse sich auszeichnet, brachte Herr Blumberg die Frage in Anregung, ob es nicht an der Zeit sei, an eine neue Verdeutschung des R. p. zu denken, die den Originaltext so treu wie möglich wiedergebe, damit auch den Nichtkennern der estnischen Sprache die Möglichkeit einer genauen Kenntniß der Sage gewährt werde. Da nach Herrn Akademikers Schiefner und Dr. Kreuzwald's Urtheil der Märchenübersetzer Dr. Löwe die geeignete Persönlichkeit dazu sein dürfte, so ward verfügt, die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit dem Directorium zu überlassen. Ferner referirte Herr Blumberg über den Steinblock bei Ahjo oja, 2 Werst südlich von Catharinen und einen andern an der Pahl, an den sich Sagen knüpfen sollen, wie über die am Wörtsjärw zwischen Dja und Waibla sich befindenden sogenannten Ueberreste eines Brückenbaues des Teufels resp. des R. p., über welche Herr Lehrer Tefel aus der Spiegelfabrik Catharinen Mittheilungen gemacht hatte.

Der Präsident berichtete über eine von Herrn Prof. Kotljarewski zum Abdruck in den Schriften der Gesellschaft eingereichte Abhandlung, in der auf zahlreiche in Westrußland, namentlich an Flußufeln sich findende Steine mit Darstellungen von Pferdehufen oder Hufeisen und Schwertern aufmerksam gemacht wird, die Herr Prof. Kotljarewski mit ähnlichen Zeichen auf Steinen des deutschen Alterthums in Zusammenhang bringt. Zu ihrer Erklärung wird hervorgehoben, wie der Fuß überhaupt als ein Rechtssymbol der Besitznahme erscheint, der Pferdehuf insbesondere als ein Rechtssymbol der Besitznahme des reitenden Kriegers. Man könne daher den Sinn jener Bezeichnungen gleichsam in die Worte zusammenfassen: Hier ist die Grenze meines Landes, das ich mit meinem Roß und mit meinem Schwert mir errungen habe: zum Beweis dafür habe ich auf die-

sen Stein Zeichen gesetzt, das Schwert das meine Hand führt und den Huf meines Rosses.

Zu correspondirenden Mitgliedern wurden aufgenommen: die Herren Oberlehrer S. Holzmayer zu Arensburg und H. Diedrichs zu Mitau.

Von der Censur gestattet. Dorpat, den 30. Juni 1869. Nr. 79.

Dorpat, 1869. Druck von G. Mattiesen.

Monats-Sitzung
der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.
Am 3. September 1869.

Vom Bibliothekar wurden nachfolgende Druck-
schriften als eingelaufen der Gesellschaft vorgelegt:

Von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg: Bulletin XIV. 1. — Von der Kaiserl. freien öcon. Gesellschaft: Труды II. 4—6. III. 1—3. — Von der Kaiserl. livländischen gemeinnützigen und öconomischen Societät: Mittheilungen Nr. 2. — Von der estl. lit. Gesellschaft zu Reval: Pabst: Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurland's. Heft II. Gutachten des Herrn Akademikers Wiedemann über die neue estnische Orthographie. — Von der finnischen Literatur-Gesellschaft zu Helsingfors: Luonnon-kirja Ma-alkaiskonluin tarpeeksi B. Topelintselta. Helsing. 1868. Püg: Meisen historian oppikirja. Helsing. 1869. Historiallinen Arstisto. Helsing. 1868. Tuotto: Saul. Helsing. 1868. Aminoff: Wirolais-Suomalainen Sanakirja Satukokouksen: Gestirahwa Ennemuisteseid jutud. Helsing. 1869. Suomalainen ja Ruotsalainen Sanakirja. 3 Wihko. Helsing. 1869. Novelli-Kirjasto. 1869. I—V. — Von der finnländischen Societät der Wissenschaften zu Helsingfors: Finlands Natur och Folk. 11—14 Häftet. Helsing. 1868—1869. Översigt af Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar. X. XI. Hjelt: Gedächtnisrede auf Alex. v. Nordmann. Helsing. 1868. — Vom histor. Verein der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug: Der Geschichtsfreund. XXIV. Band. 1869. — Vom histor. Verein von Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen. XVIII. Stadtmhof 1869. — Vom Königl. Sächsischen Verein für Erforschung und Erhal-

tung vaterländischer Geschichts- und Kunstdenkmale: Mittheilungen. XIX. Dresden 1869. — Vom Histor.-Statistischen Verein zu Frankfurt a. D.: Mittheilungen. 8. 1868. — Von der Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace: Bulletin. II Serie. T. VI. 2 e livraison. Paris 1869. — Von der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften zu München: Sitzungsberichte. 1869. I. Heft III. — Vom Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben: Verhandlungen. Neue Reihe. I. Heft. Ulm 1869. — Von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde: Baltische Studien. 22. Jahrg. Stettin 1868. — Vom Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine: Correspondenzblatt. Altenburg 1869. 4. 5. — Vom Württembergischen Alterthums-Verein: Schriften. II. 1. und Jahreshefte. XII. Stuttgart 1869. — Von der Section historique de l'institut de Luxembourg: Publications. 1868.

Von Herrn Professor Leo Meyer, dessen: Die Gothische Sprache. Berlin 1869 und Pausaniae Graeciae descriptio. Lips. 1829. Tom I—III. — Von Herrn Akademiker Wiedemann, dessen: Estnisch-Deutsches Wörterbuch. St. Petersburg 1869 und: Die Esteninseln in den lettischen Kirchspielen Marienburg und Schwaneburg in Livland. — Von Herrn Professor Ahlquist in Helsingfors, dessen: Terrehdyffanoja 31 p. Tonkokuuta v. 1869. — Von Herrn v. Renvall in Helsingfors, dessen: Biografiska Anteckningar öfver det Finska Universitetets Lärare, Embeti- och Tjenstemän. Helsingfors 1869. — Von Herrn Forstmeister Asbjørnsen in Christiania, dessen: Torv og Torvdrift. Christiania 1868. — Von Herrn Anton Rosing. Christiania 1869 und Noriske Folke-Eventyr. Christiania 1868. — Von Herrn Collegienrath v. Reinthal, dessen: Berend von der Borch. Dorpat 1868. — Von

Herrn Candidat Paslad: Reiser: Roma non gloriosa. Ulm 1681. Schulze: Des Teuffels Bergwerck. Wittenberg 1680. Rechenbergii Mentis et Judicii Eclipses. Helmestadii 1680. Acoluthus: Obadias Armenus. Lips. 1680. — Von Herrn Gymnasiallehrer Hurt: Stock: Homiletisches Real-Lexicon. Jena 1741. Calvörus: Fissurae Sionis. Lips. 1700. Weihsrauch: Untersuchungen über eine Gleichung des ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Dorpat 1869. — Von Herrn W. Fürgens, dessen: 50-aastase Subeli-pühhamällestufes. 1869. — Vom Festcomité des estnischen Gesangfestes: Gestirahwa 50-aastase Subelipiddo-Laulud. Tartus 1869. Mit und ohne Noten. — Von Herrn Hartmann: Livländische Beiträge. Band I. 1—3. Band II. 1—7. Berlin 1867—1868. — Von Herrn Dr. W. Schulz: Styg: Ueber den Mißbrauch des Uderlassens. Riga 1793. Dobbert: Aus dem Leben J. Dobberts. St. Petersburg 1868. Краткій Катехизмъ Доктора М. Лютера. Варшава 1868.

Angekauft: Dunge: Urkundenbuch. VI. 3. Riga 1869.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: Von der estländischen literarischen Gesellschaft zu Reval, von der Kaiserlichen Archäologischen Commission, sowie von der Akademie der Wissenschaften und der russischen geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg, von der Société des sciences de Finlande zu Helsingfors, von der Общество морскаго, рѣчнаго, сухопутнаго страхованія и транспортнаго кладей zu St. Petersburg, von dem Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, von der historischen Section des Institut Luxembourgeois, von dem Ausschuss der Gesellschaft für Pommern'sche Geschichte und Alterthumskunde, von dem historischen Verein zu Lucern, von dem historischen Verein von Oberpfalz und Regensburg,

von dem Württembergischen Alterthumsverein, von The Smithsonian Institution zu Washington, von Sr. Erlaucht dem Herrn Grafen Uwarow zu Moskau, Herrn Prof. Schade in Königsberg, von der Redaction der „Dörptschen Zeitung“ und dem Gläser'schen Verlage.

Für das Museum waren eingegangen:

von H. Färbermeister Hackenschmidt in Dorpat ein eiserner Sporn und 2 Münzen, eine neu-griechische von 1828 und eine schwedische von 1677, gef. in Dorpat;

von dem Fest-Comité des Estnischen Gesangfestes in Dorpat zwei Festzeichen, eins versilbert, für die Sänger, das andere vergoldet, für die Spieler;

von Herrn Baron Herrmann v. Bruiningk ein und zwanzig Bruchstücke von Geräthen aus Feuerstein, gefunden auf der Insel Rügen, sowie drei Bracteaten, vierzehn Silber-Münzen aus der Ordenszeit, namentlich von Wyrnich von Knieprode, Michael Ruchmeister von Sternberg, Friedrich Markgraf in Meissen, und eine Medaille auf die Einnahme Elbings unter Peter d. Großen, in Zinn;

von Herrn Buchhalter Loepffer ein römisches Denar, gefunden in Al.-Cabbina bei Dorpat;

von Herrn Landgerichtssecretair A. v. Dehn ein Fünfstopfenstück aus Kupfer von 1769;

von Herrn Prof. Dr. Grewingk ein gehenkelter Zierrath aus Bronzedraht, gefunden im Dörptschen Kreise;

vom Diener Fink ein Fünfstopfenstück aus Kupfer von 1788 mit M-M;

von Herrn Insp. Mickwitz das Festzeichen vom 550-Jubiläum der Domschule zu Reval;

von Herrn R. Wegener (gegen Entschädigung des Silberwerthes) drei silberne Fingerringe, ein großer eiserner Reifen, Bruchstücke einer zinnernen Kanne und Münzen, meist poln.-lit. Drei- und Sechsgroschenstücke und Silberstopfen aus dem Ende

des XVI. und Anfang des XVII. Jahrhunderts, sämtlich unter dem Gute Teilik gefunden;

von Herrn v. Dieckhoff wurden die Resultate einer von ihm in diesem Sommer vorgenommenen Untersuchung dreier Gräber auf dem Gute Illuk im Geweschen Kirchspiel, in Estland, mitgeteilt und daraus folgende Gegenstände übergeben: Aus dem Grabe № I ein Schädel mit Ober- und Unterkiefer, dessen Länge 180, Breite und Höhe etwa 150 Mm. betragen, 2 Oberschenkelknochen, 450 Mm. lang, 2 Ellenbogenknochen, 275 Mm. lang, 1 Speichenknochen, mehre Armringe aus zusammengedrehtem Bronzedraht, von denen einer über eine andere Spange aus verziertem Bronzeblech gespannt war, eine Schnalle, ein offener Fingerring aus Bronze mit 30 Mm. breitem Schilde und ein gegen 200 Mm. langes, 21 Mm. breites stark vom Rost angegriffenes Messer aus Eisen, dessen Rücken aber noch 7 Mm. breit ist. Aus dem Grabe Nr. 2 ein sehr verwitterter Schädel ohne Ober- und Unterkiefer, 173 Mm. lang, etwa 138 Mm. breit und hoch, so wie 2 Armringe aus Bronzedraht, und aus Nr. III ein Schädel ohne Unterkiefer, 175 Mm. lang, etwa 144 Mm. breit und hoch, mit einem 15—20 Mm. weiten Loch an der linken Seite, und eine schwedische Kupfermünze von 1635.

Herr v. Dieckhoff begleitete seine Darbringung mit folgendem Bericht: Auf dem etwa 5 Werst südlich vom Gute Illuk beim Dorfe Lehtepae befindlichen Hügel, welcher von einer hölzernen griech.-russ. Kapelle den Namen Bogorodiza führt, etwa 1½ Werst lang sich von Norden nach Süden erstreckt und an der Spitze nach den neuesten Messungen 308 Fuß über den Meeresspiegel reicht, befinden sich am südöstlichen Abhange stark hervortretende Erhöhungen in der Form von Gräbern, die mit Feldsteinen umsäumt sind und noch vor wenigen Jahren mit mächtigen Bäumen bedeckt waren. Oberhalb dieser Grä-

ber, näher zum Gipfel des Hügels bemerkt man einige Gräber mit schwedischen Grabkreuzen (Steinkreuzen). Von den ersteren Gräbern wurden 2 (№ I und II), von letzteren eins (№ III) geöffnet. Das Grab № I bestand aus einem Sandhaufen von etwa 5 Fuß Höhe, unter welchem sich 2 Fuß tief im lehmigen Boden ein wohlerhaltenes Skelet fand, mit der Richtung gen Osten in einem ausgehöhlten Baumstamm in sitzender Stellung. Am Fußende lag eine Schale aus Thon, welche aber bei der geringsten Berührung zerfiel, in derselben befanden sich einige verfaulte Gegenstände, vermuthlich Todtenspeise, namentlich Erbsen. Das Grab № II war von derselben äußern Beschaffenheit und enthielt fast dieselben Gegenstände; das Grab № III unter einem Steinkreuz enthielt ein Skelet ohne Bronzegegenstände und die oben bezeichnete Kupfermünze. — Zu der russischen Kapelle, welche auch am südöstlichen Abhange steht, findet jährlich am 14., 15. und 16. August eine Wallfahrt statt von Russen auch aus weiterem Umkreise. Ihre Erbauung scheint durch die Aufindung eines Mutter - Gottesbildes unter einer noch gegenwärtig in der Nähe stehenden uralten riesigen Eiche veranlaßt worden zu sein. An diese Eiche knüpfen sich noch mancherlei alte Sagen und Ueberlieferungen.

So sollen, als die pietätslose Hand des fleißigen Landmannes noch nicht den der Gottheit geweihten, den ganzen Berg bedeckenden Hain zur Erweiterung seines Aekers abgehauen hatte, in grauer Vorzeit auf einer der noch jetzt stark hervortretenden Wurzeln der Eiche den guten wie den bösen Gottheiten Opfer gebracht worden sein. Und grade unter dieser Eiche soll die Freiheit des Estenvolkes durch List der eindringenden Salsad sich in ewige Abhängigkeit von letzteren verwandelt haben. Denn, so geht die Sage, ein mächtiger Beherrscher des Estenvolkes, an Kraft und Muth keinem der Sterblichen vergleichbar, Sohn

einer Gottheit, von ihr beschützt und durch eine ihm verliehene Salbe im Kampfe unverwundbar, ruhte unter dieser Eiche von einem hitzigen Gefechte gegen die Saksad aus, verfiel aber gegen das Gebot der ihn schirmenden Gottheit aus allzugroßer Mädigkeit in einen tiefen Schlaf. Unterdeß überfielen die Saksad seine Mannschaft und tödteten dieselbe. Wohl hörte er das Wehgeschrei der Seinigen, konnte ihnen aber nicht zu Hilfe eilen, da ihm die Gottheit zur Strafe, daß er eingeschlummert war, seine früheren Kräfte entzogen und ihn wieder verwundbar gemacht hatte. So wurde er auch, Sohn einer Gottheit und Beherrscher des Ostenvolkes, von den Saksad übermannt und tödtlich verwundet, wobei er einen so gewaltigen Schmerzensschrei ausgestoßen hat, daß das ganze Land ihn gehört. Noch im letzten Todeskampfe hat er soviel Kraft gehabt, 7 Werst weit den Berg hinunterzurollen, um den verhassten Saksad sich nicht ergeben zu müssen. Im angrenzenden Morast haben ihn seine übrig gebliebenen Getreuen begraben. Aus einer der vielen Thränen, die der mächtige Beherrscher über die verlorene Freiheit des großen Ostenvolkes geweint, soll der unweit des Berges belegene See, jetzt Konzo-See genannt, ungefähr 2 Werst im Umfange, entstanden sein. — Hienach haben sich auch in dieser Gegend Sagen erhalten, die mit der Sage vom Kalewipoeg in einem gewissen Zusammenhange zu stehen scheinen.

Für das Centralmuseum vaterl. Alterthümer der Universität war von der Frau Generalin Rajewski eine Sammlung von 50 Nachbildungen von Stein- und Bronzesachen angelangt, deren Originale sich in der Sammlung der Alexander-Universität zu Helsingfors befinden und zum größten Theil in Finnland gefunden sind.

Der Inspector Mickwig referirte über die Erledigung des ihm von der Gesellschaft gewordenen Auftrags der Ueberreichung einer Adresse an die est-

ländische Ritter- und Domschule zur Feier ihres 550-jährigen Jubelfestes so wie über den Inhalt der Entgegnung von Seiten ihres Vertreters, des Landraths von zur Mühlen, als Ausdruck der den Verhandlungen der gel. estn. Gesellschaft gebührenden lebhaften Theilnahme, deren Bethätigung auch im Verlauf der Feier auf erfreuliche Weise in der Redeprobe eines Abituren der Domschule zu Tage getreten sei, welche die Sage von dem Domberge zu Reval, der Felsen-Grabstätte Kalew's, zum Gegenstande gehabt habe.

Lehrer Blumberg berichtete nach der Mittheilung des Gymnasiallehrers Bruttan über den Fund eines Rennthiergeweihs im Wenden'schen Kreise in Livland. Derselbe verlas auch aus dem „Magazin für die Literatur des Auslandes“ einen Artikel über die Sammlung estnischer Poesien Emajõe Lõpsit.

Als im Druck vollendet konnte der Sitzung vorgelegt werden das vierte Heft des fünften Bandes der „Verhandlungen“ der Gesellschaft, enthaltend „Die Realien und Quellen des Kalewipoeg von G. Blumberg.“ Es wurde beschlossen, neben den „Schriften“ der Gesellschaft auch die „Verhandlungen“ fortzuer erscheinen zu lassen, besonders zur Aufnahme kürzerer Mittheilungen und Arbeiten.

Zum Ehrenmitgliede wurde ernannt Hr. Academiker Paul Hunsalvy zu Pest, zum correspondirenden Mitglied gewählt der Bibliothekar der ungarischen Academie zu Pest, Hr. Joseph Budenz.

Von der Censur gestattet. Dorpat, den 27. September 1869.

Dorpat, 1869. Druck von G. Mattiesen.

Monats = Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat,

am 8. October 1869.

Seit der letzten Sitzung waren nachfolgende Drucksachen eingegangen:

- Bulletin des naturalistes de Moscou. 1868. 4.
- G. Herrmann, Diplomatische Beiträge zur Russischen Geschichte. I. Reihe. St. Petersburg. 1868.
- Труды Импер. экономич. Общества. 1869. III. 4. — Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. XX. Band. Heft 1 u. 2. — Schriften der phys.-ökon. Gesellschaft zu Königsberg. IX. Jahrg. 1. u. 2. Abth. 1868. — Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer zu Stade. 1869. Nr. 3.

Von Herrn Ahlquist: Walittuja Sananlaskuja Nuorisolle. Helsingissä. 1869;

von Herrn Jannsen: Perno Postimees 1868;

von Herrn Hartmann: Bericht der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. 6 Hefte. 1827—32;

von Herrn Gläser: Beilagen des Preuß. Staatsanzeigers, enth. die Siegel der Mark Brandenburg unter den ersten Hohenzollern.

Für das Museum waren dargebracht:

von Herrn Dr. Walter: die überlebensgroßen Gypsbüsten Walter v. Plettenbergs und S. R. v. Batkulls (aus dem Nachlasse des Bischofs Walter);

von Herrn Gen.-Maj. v. Dittmar: eine unter Neu-Fennern gefundene große ringförmige Schnalle, aus schlechtem Silber, deren Dorn 90 Mm. lang ist;

von Frau Königsmann: einen eisernen, in roher Weise gearbeiteten großen Schlüssel, 208 Mm.

lang, gefunden in Dorpat bei dem Bau des Hauses an der Ecke der Breit- und Scharren-Straße;

von Herrn Prof. Schirren: ein Hohlmeißel aus grauem Feuerstein, mit glattpolirter gelblicher Oberfläche, Länge 150, Breite an der Schneide gegen 50, größte Dicke 30 Mm.; eine Pfeilspitze aus grauem Feuerstein, dreiseitig, Länge 86, Breite 16, Dicke 7 Mm.; desgl. einige russische Silber- und Kupfermünzen;

von Herrn Dr. Ammon: ein schwed. Markstück Eric XIV. v. 1564; ein revalsches Doppelrundstück von 1669, ein russ. Poluscha von 1735 und ein Jetton mit dem Bildnisse Ludwigs XVI., sämmtlich in Dorpat in seinem Garten an der Schloß-Straße gefunden;

von Herrn Lehrer Blumberg: drei Kupfermünzen;

von Herrn Prof. Grewingk: ein Fünfkreuzstück von Maria Theresia von 1765, ein Fünfstück von 1861 und eine Medaille in Zinn auf die Einweihung der St. Johannis-Kirche in Bittau 1837;

von demselben desgleichen 81 Nummern Alterthümer aus Bronze, Eisen u. s. w., welche bei einer im vorigen Sommer durch ihn ausgeführten Aufdeckung alter Gräber im Kreise Telsch des Gouv. Rowno, unweit der Grenze von Kurland, gefunden wurden, worüber Herr Prof. Grewingk eine eingehende Beschreibung zum Druck vorbereitet;

von dem Conservator: Nachbildungen von Steingeräthen, namentlich eines Hohlmeißels, der im Widelsee in Kurland gefunden ist (wahrscheinlich Nr. 22 in Grewingks Steinalter, wo die Maße nach Kruse angegeben allerdings mit dem Original nicht übereinstimmen), Material feinkörnige Hornblende, reifer Sienit, Länge 108, Breite 46, Dicke 22 Mm.; eines Beils ohne Schaftloch gefunden in Mustelhof auf Desel, Material fester grünlichgrauer Thonschiefer, Länge 70, Breite an der Schneide 46, Dicke 22

Mm.; eines Schleifsteins aus festem feinkörnigen röthlichen Sandstein, fast von der Gestalt eines abgebrochenen Hammers mit bandsförmiger Bahn, Länge 69, Breite 48, Dicke 39 Mm.; die Originale der beiden letztgenannten Stücke sind im Besitze der Gesellschaft zur Kunde Desels.

Für das Central-Museum der Universität war angekauft ein unter Fennern gefundenes eisförmiges Stück Berstein Länge 47, Dicke 35 Mm. (absolutes Gewicht 29,8011 Grm., specifisches Gewicht 1,0829 Grm., in kochendem Terpentinöl unverändert, daher ohne Zweifel Bernstein) vielleicht ein vorgeblicher Rabenstein, vergl. Verhandl. der gel. estn. Ges. V, 4. S. 32.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: von der Kaiserlichen Naturforscher-Gesellschaft zu Moskau; von der Kaiserlichen archäologischen Commission; von der Kaiserlichen geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg; von dem Verein für Geschichte und Alterthümer zu Stade; von dem historischen Vereine zu Würzburg und von dem Herrn Oberlehrer J. B. Holzmayr zu Arensburg. Letztere theilte der Gesellschaft estnische Hochzeitslieder an Mohn mit.

Der Präsident berichtete über einen auf dem Gute Ohlershof entdeckten Stein mit einer Runen-Inschrift, für deren Herbeischaffung er die nöthigen Schritte gethan habe.

Herr Prof. Kotljarewski referirte über eine aus dem XV. oder der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts stammende estnische Inschrift auf einer Schüssel, gefunden auf dem Gute Grusino in dem Gouv. Nowgorod.

Herr Prof. Grewingk machte Mittheilungen über den der Gesellschaft dargebrachten Gräbersfund.

Der Präsident beurtheilte den bei J. Bacmeister in Riga erschienenen „Vortrag über das deutsche Idiom in den baltischen Provinzen“ und sprach sein

Bedauern darüber aus, daß in der Arbeit ein eingehenderer Behandlung so werthes Thema so ganz ungenügend und dürftig behandelt sei und dazu noch Absurditäten, wie die Zusammenstellung des deutschen Jungfer mit dem französischen Gouvernante, und ähnliche aufgetischt seien.

Dann legte der Präsident noch für den dritten Band der Verhandlungen der Gesellschaft, von dem nur zwei Hefte (das zweite im Jahre 1856) erschienen sind, Titel und Inhaltsverzeichnis vor, womit nun die ersten fünf Bände der Verhandlungen als nach allen Seiten abgeschlossen gelten dürfen.

Herr Lehrer Blumberg sprach über die Endung *w e r e* resp. *f e r* in den Ortsnamen Liv- und Estlands.

Der Conservator zeigte den Tod des Mitgründers und Ehrenmitgliedes der Gesellschaft weiland Consistorial-Rath Pastor Dr. H. v. Jannau an.

Zum ordentlichen Mitgliede wurde aufgenommen:
Herr Prof. Dr. L. Stieda.

Von der Censur gestattet. Dorpat, den 27. October 1869. Nr. 139.

Dorpat, 1869. Druck von C. Mattiesen.

Monats-Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 12. November 1869.

Seit der letzten Sitzung waren nachfolgende Drucksachen eingegangen:

Die seit dem 18. October 1868 erschienenen Gelegenheitschriften der Kaiserl. Universität zu Dorpat.

Bulletin de l'Académie des sciences de St. Pétersbourg. T. XIV. N. 2 & 3. — Bulletin de la Société Imp. des naturalistes de Moscou. 1869. 3. — Труды Импер. вольн. экон. Общества. III. Nr. 5. 6. IV. Nr. 1. — Отчетъ объ XI присужденіи наградъ Графа Уварова. С.-П. 1869. — Протоколь засѣданій совѣта Импер. Новоросс. Университета. Nr. 2. 3. — Годичный торж. Актъ въ Импер. Новоросс. Университетѣ. Одесса. 1869. — Sitzungsberichte der königl. baier. Akademie der Wissenschaften zu München. 1869. I. 1 u. 2. München. 1869. — Bremisches Jahrbuch. IV. 1 u. 2. Bremen. 1869. — Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. II. 2 u. 3. Wernigerode. 1869. — Beiträge zur Statistik Mecklenburgs. VI. 1. Schwerin. 1869. — Altpreussische Monatschrift. — Memoirs read before the Boston society of natural history. I. IV. Boston. 1869. — Occasional papers of the Boston society of natural history. 1. (Entomological correspondence of Th. W. Harris.) Boston. 1869. — Proceedings of the Boston soc. of nat. hist. June 1868 — March 1869. — Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Jahrg. 1867. Stuttg. 1869. — Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Heft XLVI. Bonn. 1869;

von Herrn Prof. Kottjarewski: Nilsson, das Steinalter oder die Ureinwohner des Scandinavischen Nordens. Hamburg. 1868. — Hermann, L. die heidnischen Grabhügel Oberfrankens. Bamberg. 1842. — Тышкевичъ, Гр. К. о курганахъ въ Литвѣ и западной Руси. Вильна. 1865. — Köppen, F. v. Nachrichten von einigen in Ungarn, Siebenbürgen und Polen befindlichen, und bisher nur wenig oder gar nicht bekannten Alterthümern. Wien. 1823. — Petersen, Ch. Spuren des Steinalters, welche sich bis in die Zeiten der beglaubigten Geschichte erhalten haben. Hamburg. 1866;

von Herrn Lehrer Hurt: Sonderabdrücke von den zehn bei dem Sängerfest in Dorpat 1869 ertheilten Ehreuzugnissen;

von Herrn Lehrer Blumberg: Kreuzwald, lühikene seletus Katemipoja laulude siisust. Tart. 1869. Dr. Martin Lutheruse wäike Katelismus Biibli salmidega. Tall. 1869.

Gekauft: Bunge, Liv., Est. und Curl. Urkundenbuch. VI. 4. Riga. 1869.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten:

Von der Kaiserlichen mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg, von dem Naturforscher-Verein zu Moskau, von dem Directorium der Universität zu Dorpat, von dem Naturforscher-Verein zu Boston in Amerika, von dem Verein für Bremische Geschichte und Alterthümer zu Bremen, von dem statistisch-topographischen Bureau zu Stuttgart, vom Verein der Alterthumsfreunde im Rheinlande und vom Herrn Oberlehrer Holzmayer zu Arensburg auf Desel, welcher Mittheilungen machte über eine estnische Inschrift an der rechten Seite des Portals der Karmlischen Kirche auf Desel.

Für das Museum waren dargebracht:

von Herrn Stud. philol. Treffner mehre Stücke von Balken aus dem Blankensee (Walgjärw) bei Koorküll, welche zeigen, daß ihre Bearbeitung nur

mit sehr unvollkommenen Instrumenten bewerkstelligt sein konnte, auch einige Topfscherben aus sehr grobem Thon ebendaher. Dergleichen 1 Ostenschädel, etwa drei Werst von Blankensee am Flüsschen ausgegraben, an einer Stelle, welche noch mehr dergleichen enthielt und ein früherer Begräbnisort gewesen zu sein scheint;

von Hrn. Prof. Dr. Grewingk 1 Mark von Gust. Waja 1557;

von Herrn Rathsherr Hoppe: $\frac{1}{16}$ R.-Thaler der fr. Reichsstadt Dortmund von 1671; 1 Sechs-Grote von Bremen 1840,

von Herrn Stud. Adelheim 1 schwed. Derstück von 1666 (Silber), und 1 rig. Dreigroschenstück von 1619 mit dem Fragment einer Kette, gefunden unter Somel (Gut im Kirchspiel Torma) auf den jetzt zum Hof gezogenen früheren Bauernfeldern, auf welchen die Reste der alten Bauernburg Somelinde sich finden. Diese Münzen fanden sich aber nicht innerhalb der alten Burg (Lina-mägi), sondern auf dem kirikomägi, vielleicht einem Opferplatze, der noch in späterer Zeit dieser Bestimmung gedient zu haben scheint, da außer den übersandten Münzen auch ein Katharinen-Kubel daselbst gefunden worden;

von Herrn Prof. Sieda eine Denkmünze auf den Bischof Adam Friedrich von Würzburg (geb. 1708, gest. 1779) und eine Münze vom Bischof Carl Philipp 1571.

von Herrn Präsidenten L. Meyer, von Herrn Lehrer Blumberg und vom Gymnastasten Eßfert mehre russische, schwedische u. a. Kupfermünzen.

Stud. philol. Treffner hielt über den im helmetischen Kirchspiel, auf koorkülischem Grunde gelegenen See Walajerw, dessen Entstehung mit vielfachen Sagen verknüpft, einen interessanten Vortrag, von dem hier ein kurzes Referat folgt. Ueber die Entstehungssagen siehe: Hupel's topographische Nachrichten von Liefland und Ehstland, Band 3 pag.

331 und Inland 1838 p. 631. Weil frühere Besucher des Waljärw unter vielem Fabelhaften durchaus versichert hatten, das Ziegeldach eines versunkenen Schlosses schimmere noch jetzt aus dem Grunde des Sees hervor, so wollte sich Referent von dem, was an der ganzen Sache wahr, überzeugen. In der That erblickte er im nördlichen Theile des Sees, nahe dem westlichen Ufer, an der ihm bezeichneten Stelle, zwar nicht ein Schloß, wohl aber Ueberreste eines Holzgebäudes. Beim genaueren Untersuchen und mehrmaligem Tauchen erwies es sich, daß das Hervorschimmernde eine, etwa 5 Fuß unter dem Wasser sich befindende horizontale Balkenlage war, welche aus mehren, auf eigenen Wänden ruhenden Theilen zusammengesetzt, 12 Faden in jeder Richtung betrug. Eine Schlammsschicht, oben lockerer, nach unten zu immer fester, erfüllte den ganzen Innenraum und nur mit vieler Mühe gelangte man bis auf den 4—5 Fuß unter der Decke des Gebäudes liegenden festen Thongrund.

Auf demselben befanden sich an der Stelle, wo Referent hineingedrungen, außer einer Menge von Kohlen, mehre Stücke eines Thongeschirrs, welche durch ihre Beschaffenheit ein sehr hohes Alter bekundeten.

Was die Frage anbetrifft, wie das Gebäude unter Wasser gesetzt, so fand Referent die einzige und genügende Erklärung davon in den nördlich vom Waljärw und höher als derselbe gelegenen Seen. Diese haben, worauf bei genauerer Betrachtung der Umgegend Alles hinweist, in grauer Vorzeit entschieden eine größere Wassermasse besessen, die bei irgend einem starken Regen so hoch anschwoß, daß sich ein Durchbruch bildete und die Niederung, wo jetzt der Waljärw wogt, in einen See umgewandelt wurde.

Dafür, daß ein höher gelegener See in ein tiefer gelegenes Becken übersiedelt, haben wir mehre Belege an den sogenannten wandernden Seen in

den Hahnhoffischen Bergen; wo noch vor kurzer Zeit ein, zwischen Werro und Neuhausen gelegener See, in einer einzigen Nacht die Reise bergab vollbrachte. Das Alter des Gebäudes muß ein sehr hohes sein. Hierauf weist nicht nur die gewiß sehr langsam und in langen Zeiträumen angeschwemmte Schlammmasse, sondern auch die unvollkommene Bauart, die beim Bau angewandten unvollkommenen Werkzeuge, ja selbst die rohe und grobe Beschaffenheit der Thonscherben hin.

Wäre das Gebäude wirklich erst nach 1200 untergegangen, wie Domherr Siegbert in seiner 1489 verfaßten Chronik, wahrscheinlich durch die in die Entstehungsstagen hineingeschlichenen christlichen Elemente verleitet, anführt, so wäre außer Anderem Folgendes kaum zu begreifen: woher es gekommen, daß ein so wunderbares Ereigniß von keinem Zeitgenossen verzeichnet worden.

Ausführlicheres über die Resultate der Untersuchungen des Hrn. Treffner wird später durch den Druck veröffentlicht werden.

Prof. Dr. Grewingk gab einen vorläufigen Bericht über die ihm am Tage dieser Sitzung zugegangenen Mittheilungen und Sendungen der Herren Barone Friedrich, Georg und Friedr. Julius Rosen über die sorgfältigen und ergebnisreichen Aufdeckungen von sechs alten heidnischen Gräbern, 5 Werst östlich vom Gute Groß-Roop in Livland.

Pastor emeritus Körber verlas Einiges aus einer von ihm verfaßten manuscriptlichen deutschen Sprachlehre für Esten.

Lehrer Blumberg sprach über zwei estnische, vor Kurzem erschienene Druckschriften: Dr. Martin Lutheruse Wäite Katekismus Biibli salmidega. Tallinas 1869, und: Lühikene seletus Kalewipoja laulude süüst. Wäljaannud Dr. Krenghwald. Tartus 1869. Er wies darauf hin, daß die erstere Schrift das erste Buch religiösen Inhalts sei, welches in der neuen

Orthographie abgefaßt, und sprach den Wunsch aus, das hier gegebene Beispiel, auch religiöse und kirchliche Schriften in der verbesserten Schreibweise zu ediren, möge allgemeine Nachfolge finden. Das Büchlein des Dr. Kreuzwald erzählt in vortrefflicher Darstellung kurz den Inhalt des Kalewipoeg und empfiehlt sich allen denen, die, von der Lectüre des Originals durch wirkliche oder eingebildete Hindernisse abgeschreckt, ein übersichtliches und anschauliches Bild von den Thaten des estnischen Nationalhelden gewinnen wollen.

Der Präsident theilte mit, daß er durch die freundliche Vermittlung des Herrn Professor Nöldke in Kiel aus den Oxforder und Pariser Handschriften des arabischen Geographen Idrisi eine getreue Abschrift des die Dillseeprovinzen betreffenden Abschnittes nebst einer möglichst getreuen Uebersetzung sowie die Durchzeichnung einer in der einen der beiden Oxforder Handschriften befindlichen zugehörigen Karte erhalten habe, und trug den größeren Theil der Uebersetzung vor.

Dann sprach derselbe über den im Jahre 1864 in Riga erschienenen ersten Band des Wörterschazes der Deutschen Sprache Livlands von W. von Gutzeit als ein Werk, das der lebhaftesten Theilnahme werth sei und hoffentlich recht bald weiter geführt werde. Alle früheren Versuche ähnlicher Art lasse es weit hinter sich, beruhe auf sehr umfangreichen Studien und sei auch vortrefflich ausgearbeitet. Jakob Grimm bezeichne es in der Vorrede zum zweiten Bande des Deutschen Wörterbuches als eine ausgezeichnete Arbeit, die beträchtliche Nachträge und Ergänzungen für den ersten Band gewähre.

Weiter legte der Präsident noch eine Abhandlung des Herrn Professor Kotljarewski vor, in der die Sage von der Riesenjungfrau, die einen pflügenden Bauern fand, den sie nebst Pflug und Ochsen in ihrer Schürze nach Hause, dann aber auf Geheiß der

Mutter unverehrt zurück trug, die bei Deutschen, Esten und Finnen bekannt ist, als auch bei slavischen Völkern, insbesondere bei den Kaschoben, in Großpolen und bei den Kleinrussen vorkommend nachgewiesen wird.

Von der Censur gestattet. Dorpat, den 25. November 1869. Nr. 157.

Monats-Sitzung
der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 10. December 1869.

Vom Bibliothekar wurden nachfolgende Druckschriften als eingegangen angezeigt:

von der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier: Jahresbericht von 1865—1868. — Vom Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens: Acta Publica. Breslau 1869, Codex Diplomaticus Silesiae. 7. Band. Breslau 1868 und: Zeitschrift. IX. 1. 2. Breslau 1869. — Vom Gesamtverein der Deutschen Gesch.- und Alterth.-Vereine: Correspondenzblatt. 1869. Nr. 9. — Von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde: Pyl: Pommersche Geschichtsdenkmäler. 3. Band. Greifswald 1870;

von Herrn Dr. W. Schulz: Zweiter Jahresbericht des Arensburgschen Arbeitshauses. Arensb. 1869. Rechenschaftsbericht des Comité's zur Vinderung des Nothstandes in Estland. Reval 1869;

von Herrn Lehrer Blumberg: Kreuzwald: Lühikene seletus Kalewipoja laulude siisust. Tart. 1869. Dr. M. Lutheruse wäike Katekismus Bibli salmidega. Tall. 1869;

von Herrn Laakmann: Ellerberg: Rosalinda. Tart. 1869. Ellerberg: Weike Juttotubba Lastelle. Tart. 1869. Rosenberg: Külakurat. Tart. 1869. Brandt: Piisukene Laulu- ja Mängimees. Tart. 1869. Geesti-rahwa kasuline Kalender 1870. Tartu Kalender 1870. Reinowadder Kebane. Kolmas trüü. Tart. 1869. Nistifogoduse luggud. Tart. 1869.

vom Statistischen Comité in Reval: Schulstatistik von Estland für das J. 1868. Reval 1869;

von Herrn Aug. Ahlquist: dessen: Suomolainen Murteiskirja. Helsingisä 1869.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: von dem Bureau des Estländischen Statistischen Comités, von dem Secretariat der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier, von dem Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens, von dem Vorstande der Greifswalder Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde und von dem Herrn Dr. Th. Weise zu Dorpat.

Herr Dr. Weise übersendet im Namen des Hrn. Fabrikbesizers Amelung einen Brief des Pastors Eggerdes in lateinischer Sprache, aus Helmet vom 30. April 1680 an Herrn Landrichter Caspar von Ceumern (den Verfasser des Theatridii Livonici, Riga 1690), enthaltend Nachrichten über das Lebensende eines zu beerdigenden Bettlers.

Für das Museum waren noch eingegangen:

von dem Gymnastasten Königsman ein in Dorpat gefundenes altes Flintenschloß, 1 poln.-lit. Drei-Groschenstück von 1563, 1 desgl. halber Groschen von 1558 und 1 rig. Schilling von 1576;

von Herrn Executor Eschscholz 1 alte Pleskausche Denga und 1 Dreipöcher der Herzogin Dorothea v. Sachsen 1617;

von dem Gymnastasten Grünwaldt 1 Livonese à 4 Kop. von 1757;

von dem Gymnastasten Frey 3 neuere ausländische Münzen;

von dem Herrn Agronomen Rob. Christiani 1 franz. Assignate von 500 Liv. vom 2. Jahr der Republik (1794) und 1 finn. Banknote auf 50 Kop. vom Jahre 1825.

Prof. Grewingl berichtet in Kürze über den Inhalt der durch die Barone Rosen bei Groß-Neop (s. den vorigen Sitzsber.) aufgedeckten Gräber. Dieser Inhalt entspricht im Allgemeinen demjenigen der sogenannten Livengräber von Ascheraden, zeigt

aber auch, namentlich in Betreff der Kopfbedeckung, einige neue und anziehende Abänderungen der Formen. Leider sind aus den Gräbern von Koop nur 1½ Schädel nach Dorpat gekommen, und jedenfalls zu wenige um selbst unter den Händen unseres berühmten Ehrenmitgliedes K. G. v. Baer wesentlich zur Bestimmung der unsicheren Nationalität der Begrabenen beitragen zu können. Es ist indessen zu hoffen, daß diesem Uebelstande sei es bald, oder im nächsten Sommer durch fortgesetzte Nachgrabungen abgeholfen werden wird.

Auf Grundlage einer brieflichen Mittheilung zeigte Prof. Grewingf ferner an, daß Herr Pastor v. Raison zu Lassen im kurischen Oberlande, innerhalb zweier Jahre, auf seinem kleinen Pastorate Gelegenheit fand, 74 Steinwerkzeuge zu sammeln. Wenn dieses Ergebnis vor Allem dem Eifer des Sammlers zuzuschreiben ist, so scheint andererseits auch das kurische Oberland und namentlich die Hauptmannschaft Kluft besonders reich an Steingeräthen zu sein. Im „Steinalter der Ostseeprovinzen“ werden aus derselben Gegend schon 30 Exemplare aufgeführt und bemerkt unter Andern Graf C. Dykiewicz (Ueber Kurgane. Wilna 1865. 82.); daß er unterhalb der Stromschnellen bei Kokenhusen an der Düna, an den Netzen der Fischer einige Duzend durchbohrter Steinbeile bemerkt habe. Die Sammlung des Pastor v. Raison besitzt, zufolge der brieflichen Mittheilung, Steinbeile, deren Schaftloch nicht vollendet ist, und die beweisen, daß die Bohrung wahrscheinlich mit Metallcylindern erfolgte. Damit wäre eine vielfach erörterte Streitfrage entschieden und bewiesen, daß ein Theil dieser Steinbeile kein sehr hohes Alter besitzt und zum heidnischen Cultus bestimmt, direct aus dem Steinalter in die gemischte Bronze- und Eisenzeit unseres Balticum hinübergenommen wurde.

Wie wünschenswerth es ist, daß Herr v. Raison

seine Sammlung recht bald entweder selbst beschreibt, oder von Anderen beschreiben läßt, geht aus dem Mitgetheilten hervor und hofft Referent, daß die estn. Gesellschaft dieser Angelegenheit nöthigenfalls ihre rege Theilnahme nicht versagen wird.

Der Präsident Professor Leo Meyer theilte aus einem Privatschreiben des Akademikers Wiedemann einiges die estnischen Zusammensetzungen und die Ortsnamen auf — were Betreffende mit: Zusammengesetzte Nomina, was man gewöhnlich so nennt, sind in den finnischen Sprachen dreierlei zu unterscheiden. Die erste Art ist die, wo das erste Wort eine attributive Bedeutung hat und vor dem zweiten ohne verbindende Casusendung im Nominativ steht, wie in *kuld-raha* „Goldmünze“ oder *wesi-weski* „Wassermühle“. Nach der zweiten Art steht das erste Wort in einem die Abhängigkeit vom zweiten bezeichnenden Casus und befindet sich zu demselben im Verhältniß des Ganzen zum Theil oder des Subjects oder Objects, steht daher in der Regel im Genitiv, wie in *wee-hallikas* „Wasserquelle“ oder *mõisa-härra* „Gutsherr“. Hier ist offenbar keine eigentliche Zusammensetzung mehr, sondern nur eine syntaktische Verbindung beider Wörter, die eben so gut auch getrennt geschrieben werden könnte. Es ist zu bemerken, daß im Estnischen diese beiden Arten nicht mehr so genau unterschieden werden wie im Finnischen. Zunächst scheint des Wohlklanges wegen die zweite Verbindungsform (mit dem Genitiv) an die Stelle der ersteren getreten zu sein und dann — wenigstens in der Schriftsprache — das irre gewordene Sprachgefühl weiter fort gezogen zu haben. So steht zum Beispiel dem oben angeführten *wesi-weski* nicht *tuul-weski* gegenüber, sondern dem in der Sprache grundsätzlich herrschenden Rhythmus zu Liebe *tuule-weski* „Windmühle“, das eben so wenig dem Sinne nach eine eigentliche Genitivzusammensetzung ist, als der Form nach ein

wirkliches Genitiv darin steckt. Vielmehr ist das tuule darin nichts anderes als die alte Nominativform tuuli, wie auch sonst hie und da in Zusammensetzungen, wie zum Beispiel in tuhka-päew „Aschtag, Aschermitwoch“, sich unverkürzte Nominativformen erhalten haben. Eine dritte, den finnischen Sprachen eigenthümliche Zusammensetzung besteht darin, daß man statt eines Ganzen die Theile neben einander nennt, aus denen es besteht, wie zum Beispiel eit taat „Mutter — Vater = Eltern“ oder suu silmad „Mund — Augen = das ganze Gesicht“, oder daß man auch ein Paar Synonyme größeren Nachdrucks oder größerer Deutlichkeit wegen zusammenstellt wie in metsas taanes „im Walde“.

Für die Deutung der Endung were, schreibt Wiedemann, biete sich dreierlei dar, aber bei jedem finde sich ein Bedenken und er möge sich für keines entscheiden. Man habe were von pere „Gesinde“ abgeleitet, aber dem stehe einmal entgegen, daß pere selbst in anderen Ortsnamen vorkomme und zwar, so weit er sich erinnere, nie in demselben Namen mit were wechselnd, und dann, daß nach den Lautgesetzen des Estnischen nie p zu w geschwächt werde. Dann habe man were zu weri „Blut“ stellen wollen in der abgeleiteten Bedeutung von „Familie“, so daß also die Zusammensetzung als ein Genitiv erscheine, in der der erste Theil das eigentliche Nomen proprium (des Geschlechtes, der Familie) wäre, wozu dann noch ein den Genitiv regierender Ortsname hinzuzudenken wäre (wie Haus, Wohnplatz, Gehöft, Schloß, Gut). Das wolle ihm aber etwas zu weit hergeholt erscheinen, denn wenn auch weri ebenso gut wie das entsprechende deutsche „Blut“ allerdings in jener übertragenen Bedeutung vorkommen könne, so erscheine es doch auffällig, daß ein solcher mehr poetischer Ausdruck auch in der alltäglichen Rede das gewöhnliche sugu verdrängt ha-

ben sollte; eben so auffällig wäre es, wie man, wenn die Composita mit were nicht Ortsnamen selbst wären, sondern Bezeichnung der innehabenden Familie, sie doch eben so construiren, wie Ortsnamen selbst, zum Beispiel tuleb Keskwerest „er kommt aus Keskwere“. Ahrens leite das were vom finnischen wuori „Berg“ her und sei der Ansicht, daß der estnische Name Rakwere Linn für „Wesenberg“ eben nur eine Uebersetzung des Deutschen sei, finnisch Rakawuori „Sumpfsberg“ („Wesen“ sei = „Wäsen“ = „Räsen“, eine Zusammenstellung, deren Richtigkeit der Vortragende durchaus bestreiten zu müssen erklärte). Möglich wäre es, bemerkt Wiedemann zu dieser Ansicht, daß die Esten den dem finnischen wuori entsprechenden und in anderen finnischen Sprachen ebenfalls ähnlichen Ausdruck für „Berg“ verloren hätten, und daß sie, da sie keine wirklichen Berge in ihrem Lande haben, mit dem Worte mägi (finnisch mäki „Hügel“) sich begnügen für „Berg“ und „Hügel“; aber das wäre doch nur eine durch sonst nichts gestützte Hypothese. Außerdem erheben sich hiergegen die Bedenken, daß die Ortsnamen auf were gar nicht ausschließlich oder auch nur vorzugsweise auf Hügel oder Berge fallen, und daß dem finnischen wuori im Estnischen nicht were sondern wõr entsprechen würde. So möge denn die Sache einstweilen noch unerledigt bleiben. Er wisse nicht, bemerkt Wiedemann zum Schluß, ob Jemand schon, wenn man einmal das Szymon im Finnischen suchen wolle, an weiho gedacht habe, das zwar eben so wenig wie wuori im Estnischen jetzt vorhanden sei, aber sowohl der Form (estnisch wäre es wero) als der Bedeutung („Schirm, Obdach, Schutzort“) nach besser passen möchte, als wuori.

Für das nächste Gesellschaftsjahr wurden gewählt:

Zum Präsidenten Hr. Prof. Dr. Leo Meyer,

„ Secr. Hr. Prof. Dr. L. Stieda,

zum Bibliothekar Hr. Cand. Schwabe,
„ Conservator Hr. Lehrer Hartmann,
„ Cassaführer Hr. Inspector Mickwitz,
zu Revidenten die Herren Prof. Dr. Stieda
und Cand. Ludwigs.

Zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft wurde er-
nannt Hr. Prof. Dr. Winkelmann zu Bern, zu
ordentlichen Mitgliedern wurden gewählt der Herr
Universitätsbuchhalter Jacobsohn und Hr. Stud.
Hugo Treffner.

Von der Censur gestattet. Dorpat, den 20. Januar 1870.

Dorpat, 1870. Druck von C. Mattiesen.